Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus,
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 414.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 16. Juni.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Zum Quartals-Wechsel

machen wir ergebenst darauf aufmerksam, daß wir zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser außer in der unterzeichneten Expedition folgende Ausgabestellen in hiesiger Stadt errichtet haben:

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 7.
J. Affeltowicz, Wallischei 67.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Gebr. Böhlke, St. Martin.
Ernst Böhlke, St. Martin.
E. Brecht's Wittwe, Wronkerstr. 13.
Emil Brumme, Wasserstraße.
C. O. Burde, St. Martin 60.
C. O. Burde jun., St. Adalbertstraße 28.
J. Chaym, Breitestraße Nr. 6.
Ed. Feckert jun., Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke 17.
Frenzel & Comp, Markt 56.
Marcus Friedländer, Friedrichs-Straße Nr. 31.
Otto Goy, Friedrichsstraße 12.
M. Grätzer Nchflg., Mühlen- u. Pauli-Kirchstr.-Ecke. 30.
Ad. Gumnior, Mühlen- u. St. Martinstr.-Ecke.
H. Hummel, Breslauerstr 9 u. Friedr.- u. Lindenstr.-Ecke 10.
R. Kahlert, Wasserstraße 6.
M. Kantorowicz, Schuhmacherstraße 1.
H. Knaster Nachflg., Halbdorfstraße 1.
Siegmund Lewek, Destillation Gr. Gerberstr. 17.
Adolph Latz, Gr. Ritterstraße Nr. 11.
Restaurateur G. Lehmann, Ostrowek Nr. 11.
Wittwe Maiwald, St. Adalbert.
H. Michaelis, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
J. K. Nowakowski, Wiener Platz Nr. 2.
Albert Opitz, (Carl Heinr. Ulrici & C.) Wilhelmsplatz 3.
F. W. Plagwitz, Schützenstraße 23.
Jul. Placzek, Wasserstraße Nr. 8/9.
Bruno Radt, Markt 70.
Anton Radomski in Jerzyce.
F. Rehdanz, St. Lazarus.
Samuel Samter, Wilhelmsstraße Nr. 11.
Oswald Schäpe, St. Martin Nr. 20.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
Hugo Seidel, Mühlenstraße Nr. 37.
A. Streich, Sapiehaplatz Nr. 10b.
Carl Heinr. Ulrici & C., Breitestr. 20.
Gust. Adolph Schleh, Hoflieferant Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke
Wlad. Alfons v. Unruh, Halbdorfstraße Nr. 9.
Paul Vorwerg, Sapiehaplatz Nr. 7.

Abonnements werden bei uns sowie bei sämmtlichen Distributionsstellen ohne Preiserhöhung entgegen genommen und gelangt die Zeitung Morgens 7 Uhr, Mittags 11½ Uhr und Abends 5 Uhr zur Ausgabe.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Ein französisches Kolonisationsprojekt.

Vor der chambre correctionelle zu Paris wird gegenwärtig ein Prozeß verhandelt, welcher ein eklatantes Zeugniß für die Unfähigkeit der Franzosen, derartige Unternehmungen in fernen Ländern kritisch zu prüfen und in ihren Konsequenzen zu übersehen, ablegt. Liest man die Vorgeschichte dieses Prozesses, so kann man sich der Wahnehmung nicht verschließen, daß die Enthüllung bezüglich der ersten Anfänge der tunesischen, sowie neuerdings der Tonkin-Expedition und hinsichtlich der damit verbundenen „finanziellen Operationen" fruchtbaren Boden finden müssen. Die am 12. d. begonnene sensationelle Verhandlung wegen der sogenannten „Affaire du Port Breton", einer Hochstapler-Angelegenheit im größten Stile, hat zugleich einen stark klerikalen Beigeschmack. Hauptangeklagter ist der Marquis de Rays, ein Mann von 50 Jahren, der, einem alten Adelsgeschlechte der Bretagne entstammend, von Jugend auf ein abenteuerliches Leben führte, das ihn bald nach Amerika, bald an den Senegal verschlug, ohne daß er bei diesen „Exkursionen" Schätze gesammelt hätte. Von dem Verlauf seiner Unternehmungen giebt die „National-Zeitung" folgende kurze Darstellung:

Im Jahre 1877 besaß der jetzt Angeklagte noch seinen Antheil an dem von seinem Vater ererbten Grundbesitze; vor dem Tode seiner Mutter war er jedoch nicht in der Lage, diesen Besitz irgendwie zu realisiren. So beschloß denn der edle Marquis, auf die Naivetät der Masse spekulirend, sein Wappen auf betrügerische Weise zu „vergolden". Im Jahre 1877 konnte man im Pariser „Petit Journal" lesen: „Freie Kolonie von Port-Breton. Landgüter zu fünf Franc das Hektar, zahlbar mit ein Franc monatlich. Rasch und sicher erworbenes Vermögen, ohne seine Heimath zu verlassen. Wegen aller weiteren Mittheilungen wolle man sich an den Marquis du Breil de Rays, Konsul für Bolivia auf Schloß Quimeron (Finistere-Departement) wenden". Diese Annonce erwies sich nicht als wirksam, so daß der Marquis weitere Erläuterungen publizirte und im April des Jahres 1879 in Marseille eine „Konferenz" hielt, in welcher er den Charakter seines Unternehmens präzisirte. „Der Gedanke unserer freien Kolonie", verkündete er pomphaft, „ist dem religiösen und patriotischen Gefühle entsprungen. Sie wissen, daß jedes menschliche Unternehmen, welches gegen Gott oder mit dessen Ausschließung entsteht, nicht bestehen kann". Auch stempelte der Marquis dieses Unternehmen zu einem katholischen und gelangte dann mit einem kühnen Sprunge dahin, — Australien als das Land des Heils zu bezeichnen. „Der Hafen ist gefunden; er liegt im südöstlichen Theile von Neu-Irland auf der großen Seeroute von Australien nach China; er heißt Port Breton, heute Port Praslin."

Jetzt fand der Marquis bald Komplizen, die heute mit ihm sich auf der Anklagebank befinden. In den Pariser Subskriptionsbureaus beliefen sich die Zeichnungen auf 5,891,388 Francs, von denen der Marquis de Rays etwa 682,000 Frs. bezogen hat. In Marseille gingen 1,612,492 Frs. ein, von denen 926,000 Frs. dem Urheber der Idee zufielen. Im Bureau von Havre bezog der Marquis von 996,064 Frs. etwa 350,000, während in Antwerpen die „Gimpel" nicht so zahlreich waren, da nur 78,065 Frs. eingingen. Auch in Brüssel erwies man sich den Lockungen wenig zugänglich. In allen Prospekten wurden die Bodenreichthümer von Neu-Irland, sowie das ausgezeichnete Klima mit lyrischem Schwunge gerühmt. In den inspirirten Blättern erschien bald ein Artikel, in welchem die Unterredung des Barons de la Croix mit einem phantastischen König Tornoo ausführlich geschildert wurde, bald wurden Karten publizirt, auf denen die schönsten Landstraßen, Kirchen und Gebäude der neuen Kolonie figurirten; lauter Phantasmagorien der findigen Beutelschneider, welche mit der französischen Leichtgläubigkeit in Bezug auf alle geographischen Verhältnisse wohl zu rechnen wußten. Eine Anzahl von Agenten, unter denen Père Aurélien eine bedeutende Rolle spielte, durchzog das Land und rühmte insbesondere die religiöse Bedeutung des Unternehmens. Eine Anzahl Untergründungen wurden auf das große Unternehmen gepfropft, so u. A. vier Aktiengesellschaften für Zuckerfabriken und für allen diesen Schwindel fanden sich Zeichner!

Thatsächlich kaufte der Marquis erst vier Jahre, nachdem die Prospekte erschienen waren, von dem „König Margrano" einen Theil des Territoriums von Neu-Irland für den Preis von 1550 Franks. In Wirklichkeit wurde der Kaufpreis aber nicht baar bezahlt; vielmehr erhielt der „König" nur zwei Packete Tabak, einige Aexte, einige Perlen und vor allem ein — Scharlachkostüm, wodurch der Verkäufer auch vollständig zufriedengestellt wurde. Diese ganze Kaufkomödie beweist jedenfalls, daß der Marquis den Handel nicht ernst nahm. Um so ernsthafter wurden aber diejenigen betroffen, welche sich in Wirklichkeit zur Auswanderung nach Port Breton verleiten ließen. Neu-Irland, nahe dem Aequator, ist eine höchst ungesunde, wasserlose, absolut unkolonisirbare Insel. In Frankreich, in Belgien, in Italien, in Spanien fanden sich jedoch Leichtgläubige, die sich unter falschen Vorspiegelungen nach Neu-Irland schicken ließen und dort zum größten Theil zu Grunde gingen. So sind auf einem Schiffe von 89 Passagieren 27 gestorben und 21 verschwunden; im Ganzen liegen auf der jetzt ganz verlassenen Kolonie 67 Gräber, einzelne dorthin Verlockte sind bei ihren Rettungsversuchen Kannibalen in die Hände gefallen und wahrscheinlich furchtbar umgekommen. Erst zu spät schritt die französische Regierung ein, indem sie den Auswanderungsagenten untersagte, Beförderungen nach Port Breton zu vermitteln. Die Angeklagten müssen sich also auch wegen Vergehens gegen die Auswanderungsgesetze verantworten. Dem Verlaufe der Verhandlungen sieht man mit großem Interesse entgegen; am ersten Tage bestritt der Hauptangeklagte die Kompetenz des Gerichtshofes, die jedoch von letzterem aufrecht erhalten wurde; ein Beschluß, gegen den jedoch die Appellation zuläßig ist.

Zur Währungsfrage.

An dem Verlauf der Münzdebatte, welche der Abgeordnete v. Kardorff bei Berathung des Etats für das Reichsschatzamt veranlaßt hat, können die Bimetallisten nur wenig Freude haben. Die im Vordergrund der Tagespräokkupation stehenden Ereignisse, die Kirchenpolitik und Herrn v. Bennigsen's Rücktritt, haben die Zeitungen zu einer sehr summarischen Reproduktion der Debatten über die Währungsfrage genöthigt, und wird es gut sein, dieselben nachträglich ausführlicher zu publiziren. Denn die vom Bundesrathstisch aus abgegebene Erklärung enthält eine so klare und entschiedene Abweisung aller Vorschläge, welche das deutsche Reich aus der bisher festgehaltenen Reserve heraus und zu einem initiativen Vorgehen behufs Begründung eines bimetallistischen Weltbundes drängen wollen, daß sie nichts Anderes als eine völlig ablehnende Antwort auf den nicht mehr zur Berathung gelangten bimetallistischen Antrag bedeutet, durch den der Abg. v. Kardorff und sein Inspirator eine parlamentarische Demonstration zu Gunsten des Bimetallismus in Szene zu setzen gedachten. Auch zweifelt Niemand daran, daß Herr v. Kardorff, wenn er ernstlich gewollt, längst seinen Antrag auf die Tagesordnung hätte bringen können, und dies nur vermied, weil er, wie Jedermann, gewiß war, daß er Fiasko damit machen werde. Herr v. Kardorff hat nun aber die Gelegenheit benutzt, um eine Rede über die Währungsfrage zu halten, die er ebenso gut bei Berathung seines Antrages oder bei einem anderen schicklichen Anlaß hätte halten können.

Seit fünf Jahren prophezeien die Bimetallisten den Hereinbruch eine Weltkatastrophe im Wirthschaftsleben, wenn nicht schleunigst das Werthverhältniß zwischen Gold und Silber durch eine internationale Münzkonvention geregelt wird, welche das weiße Metall wieder in seine alten Rechte einsetzt. Herr v. Kardorff hat sich durch den geringfügigen Umstand, daß alle diese düsteren Voraussetzungen sich als völlig eitel erwiesen haben, nicht davon abhalten lassen, dem Reichstage abermals die Schrecknisse einer drohenden wirthschaftlichen Kalamität zu schildern, die allein noch mittelst des internationalen Bimetallismus abzuwenden sei.

Im schärfsten Gegensatz zu diesen phantastischen Uebertreibungen stehen die ruhigen wohlabgewogenen Auseinandersetzungen, mit denen der Bundesrathsvertreter, Herr Geheimrath Schraut, die ziemlich scharf gegen die Regierung zugespitzte Rede des Herrn von Kardorff beantwortete. Am empfindlichsten wird es den Bimetallisten gewesen sein, daß Geheimrath Schraut weder die von ihnen behauptete Goldnoth noch eine dadurch bereits veranlaßte Goldvertheuerung als erwiesene Thatsachen gelten lassen wollte. In ihrem Uebereifer haben sie sich schon zu der Behauptung verstiegen, daß heutzutage kein Mensch mit fünf gesunden Sinnen das Vorhandensein einer Goldnoth mehr leugnen könne, und nun muß es ihnen passiren, daß sie mit dieser Behauptung bei der Reichsregierung auf entschiedenen Unglauben stoßen. Für die praktische Behandlung der Frage stellte sich der Bundesrathsvertreter strikt auf den Standpunkt der Interessen Deutschlands. Unter Hinweis auf die relativ günstige und gesicherte Situation Deutschlands verlangte er von den Bimetallisten vor Allem Auskunft darüber, was denn grade uns nöthigen könne, in dieser schwierigen und wesentlich internationalen Frage zuerst vorzugehen, und mit nachdrücklicher Betonung unserer geordneten Kredit- und Finanzverhältnisse erklärte er, daß Deutschland die weitere Entwicklung der Sache ruhig abwarten werde.

Dieser Beurtheilung der Situation konnte der Abgeordnete Dr. Bamberger vollständig zustimmen, denn sie ist ja grade von den Freunden der Goldwährung gegenüber dem Drängen der Bimetallisten in erster Linie als ausschlaggebender praktischer Gesichtspunkt geltend gemacht. Nur betreffs der noch vorhandenen Silberthaler blieb zwischen dem Geheimrath Schraut und dem Abgeordneten Dr. Bamberger, welcher die 1879 verfügte Suspendirung der Silberverkäufe wiederholt als einen großen Fehler bezeichnete und wie für die Vergangenheit so auch für die Zukunft beklagte, eine Differenz bestehen. Der Bundesrathsvertreter erklärte sich für vorläufige Beibehaltung dieser Münzen, ohne indessen prinzipiell die spätere Wiederaufnahme der Silberverkäufe abzulehnen; der parlamentarische Vertreter der Goldwährung hielt es dagegen für rathsam, daß die allmälige Abstoßung dieses alten Silbers, je nach der durch die Verhältnisse des Silbermarktes gebotenen Möglichkeit, vorgenommen werde, indem er darauf hinwies, daß in den letzten Jahren wiederholt längere Zeit hindurch der Verkauf deutschen Silbers zu einem besseren Preise als gegenwärtig möglich gewesen wäre. Der Verwaltung muß aber, wie der Abgeordnete Dr. Bamberger mit Recht hervorhob, die Bestimmung über den Zeitpunkt der Silberverkäufe zugleich mit der ganzen Verantwortlichkeit überlassen bleiben.

Trotz des hiernach verbliebenen Differenzpunktes werden aber die wichtigen Erklärungen des Bundesrathsvertreters von Allen, welchen die Erhaltung der großen Reform unseres Münzwesens in den durch die bisherige Gesetzgebung vorgezeichneten Bahnen am Herzen liegt, sicher nur willkommen geheißen werden. Wo aber bleibt die „große That!" welche nach den bimetallistischen Ankündigungen in Köln im letzten Oktober geschehen sein soll, als sie ihren englischen „Freunden" versprachen, der Reichstag werde, gestützt auf die ihnen sichere Mehrheit, den Kardorff'schen Antrag annehmen? Nicht einmal ihn vorzubringen wagten sie. Das wird sie freilich nicht hindern, jetzt wieder eine neue Serie von Renommistereien und Prophezeiungen zu beginnen, denn das Motto des Bimetallismus heißt: „Das Papier ist geduldig."

Deutschland.

+ **Berlin**, 14. Juni. Wenn selbst der Austritt des Herrn von Bennigsen aus den beiden parlamentarischen Versammlungen, in denen er eine unerschütterliche Vertrauensstellung einnahm, die politischen Gegner nicht versöhnt hat, wie die höhnischen Bemerkungen der konservativen Blätter beweisen, so hat das schwerlich nur darin seinen Grund, daß der nothgedrungene Verzicht des nationalliberalen Führers auf die Theilnahme an den politischen Arbeiten die denkbar schärfste Kritik des gegenwärtigen Regierungssystems enthält. Die politischen Antipoden des Herrn von Bennigsen fürchten heute noch, nicht den Abgeordneten, sondern den Politiker, der, indem er sich einer unhaltbar gewordenen Stellung entzog, sich die Möglichkeit offen gehalten hat, als der Führer der liberalen Partei wieder in den Kampf einzutreten, in dem er für jetzt schmerzlich vermißt wird. Es ist begreiflich, daß die offiziöse Presse sich mit dem

ihre Zirkel störenden Ereigniß durch die Unterstellung abfindet, Herr von Bennigsen habe seine hervorragende politische Thätigkeit der Ueberzeugung, daß die Politik des Reichskanzlers, gegen welche seine politischen Freunde sich wenden zu müssen glaubten, auf dem richtigen Wege sei, zum Opfer bringen müssen. Selbst wenn das richtig wäre, so würde darin nur die Bestätigung liegen, daß das Opfer, welches Herr von Bennigsen seiner Ueberzeugnng gebracht hat, dem Reichskanzler nicht zu Gute kommt. Es wird sich nun fragen, ob Fürst Bismarck durch sein weiteres Verhalten das Vertrauen Bennigsens oder das Mißtrauen der politischen Freunde desselben rechtfertigt. Mit anderen Worten: ob der Reichskanzler seine Politik so einrichten wird, daß durch dieselbe das „richtige Urtheil" des Herrn von Bennigsen bestätigt wird, oder ob er durch die Fortsetzung seiner Verbindung mit dem Zentrum das Urtheil Bennigsens berichtigt und diesen zwingt, in eine offene Oppositionsstellung an der Spitze der Liberalen einzurücken. Denn das hoffen wir zuversichtlich, daß Rud. von Bennigsen nicht daran denkt, seine Einsicht und seine Erfahrung der Nation, der er angehört, endgültig zu versagen.

℟ Auf Grund eines zwischen der deutschen Reichspostverwaltung und der Postverwaltung von Canada abgeschlossenen Uebereinkommens wird vom 1. Juli d. J. ab das Postanweisungsverfahren im Verkehr mit Canada eingeführt. Der Betrag in der Richtung nach Canada darf 50 Dollars, in umgekehrter Richtung 210 M. nicht überschreiten. Die Postanweisungsgebühr ist stets vom Absender im Voraus zu entrichten. Dieselbe beträgt für Zahlungen in Deutschland 20 Pf. für je 20 Mark oder einen Theil von 20 Mark, mindestens jedoch 40 Pf. für jede Postanweisung. Für die Umrechnung der amerikanischen Währung in die Markwährung findet bis auf Weiteres unter Anwendung des Umwandlungsverhältnisses von 100 Dollars = 425 Mark statt.

— Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Bötticher eine Plenarsitzung, welche nahezu zwei Stunden währte. Eine Anzahl von Beschlüssen des Reichstages, so zu den Gesetzentwürfen gegen die Reblauskrankheit, zur Zuckersteuer, Petitionen über den Impfzwang, über Ersatz der auf der Weltausstellung zu Melbourne erlittenen Verluste wurde den Ausschüssen überwiesen. An Vorlagen erschien u. A. die Uebereinkunft mit dem Königreich Madagaskar. Aus der langen Reihe der übrigen Gegenstände ist zu erwähnen, daß der Gesetzentwurf wegen Abänderung der Gewerbeordnung nach den Beschlüssen des Reichstages angenommen und die Resolution des Reichstages wegen Herstellung einer Aerzteordnung dem Reichskanzler überwiesen wurde. Auf Grund mündlicher Ausschußberichte wurde u. A. der Entwurf einer Verordnung über das Verbot der Ein- und Ausfuhr von Pflanzen und sonstiger Gegenstände des Wein- und Gartenbaues angenommen.

— Das Herrenhaus wird seine Plenarsitzungen voraussichtlich am 25. d. M. wieder aufnehmen.

— Der Herzog von Edinburg, der präsumtive Erbe des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, scheint seinem am 15. Oktober 1874 geborenen Sohne eine deutsche Erziehung geben zu wollen. Zum Gouverneur desselben hat er den Rittmeister Heyl (aus der bekannten Wormser Fabrikantenfamilie) und zum Erzieher den Hannoveraner Dr. Wilhelm Rolfs berufen.

— Der diesseitige Gesandte in Bern von Bülow ist gestern aus der Schweiz eingetroffen, um den Kaiser auf seiner Reise nach Bad Ems als Vertreter des Auswärtigen Amtes zu begleiten.

— In Bezug auf den Parlamentsbau erhalten die „B. P. N." von zuverlässigster Seite noch einige Mittheilungen: Dem Architekten Wallot, welchem bekanntlich die künstlerische Leitung des Baues übertragen wird, soll behufs Erledigung der bautechnischen Details, welche weniger den Künstler, als vielmehr den Praktiker erfordern, ein höherer Baubeamter zur Seite stehen. Ueber die Person dieses letzteren ist noch keine Bestimmung getroffen. Zur Ueberwachung der Arbeiten im Allgemeinen und behufs schleuniger Erledigung besonderer Fragen ist eine eigene Baukommission eingesetzt, welche besteht aus der Subkommission der Parlaments-Baukommission, dem Staatsminister v. Bötticher, dem Reichstagspräsidenten v. Levetzow, dem Oberbürgermeister v. Forckenbeck nebst drei höheren Technikern. Herr Wallot ist gebeten, eine Skizze unter Berücksichtigung der ursprünglich von der Parlaments-Baukommission gewünschten Abänderungen zu entwerfen. Wie verlautet, soll der Vertrag mit Herrn Wallot bereits perfekt geworden sein.

— Ueber die Form der Eingaben preußischer Behörden in Reichsangelegenheiten sind irrige Ansichten verbreitet. Nach einem Erlasse der Minister des Innern und der Finanzen ist es namentlich bei Gelegenheit der Entscheidung über Gesuche kommunaler Körperschaften um Bewilligung von Darlehen aus dem Reichsinvalidenfonds wiederholentlich bemerkt worden, daß die Eingaben nicht an den Reichskanzler oder an den Vorstand der betheiligten obersten Reichsbehörde, sondern an die Behörde als solche (unpersönlich) gerichtet werden. „Den Verhältnissen entsprechend", sind solche Eingaben beispielsweise in dem Ressort der Reichs-Finanzverwaltung nicht an das Reichsschatzamt, sondern „an den Herrn Reichskanzler (Reichsschatzamt)", oder „an den Herrn Staatssekretär des Reichsschatzamts" zu richten. Wie die Minister bemerken, ist Werth darauf zu legen, daß die preußischen Behörden in Reichsangelegenheiten allgemein die richtige Form zur Anwendung bringen.

— Das Abschiedsgesuch des kommandirenden Generals des I. Armeekorps, General der Infanterie v. Barnekow ist durch folgende Allerh. Kabinetsordre genehmigt worden:

„Ihr Gesuch vom 20. Mai cr. entspricht dem Ihre ganze ehrenvolle Dienstzeit in ausgezeichneter Weise kennzeichnenden Gefühl für strenge und gerechte Pflichterfüllung. Ich kann diesem Gesuche trotz des sehr lebhaften Bedauerns, mit dem Ich Sie scheiden sehe, nicht entgegen sein; denn die Zeit fordert ihre Rechte und das Lebensalter stellt der angestrengten militärischen Thätigkeit ihre Grenze. Bei Ihnen ist diese Grenze zum großen Nutzen des Dienstes und zu Meiner aufrichtigsten Freude eine weitgestellte gewesen. Ich darf nun aber auch nicht mehr verlangen und nicht mehr erwarten, daß sie noch weiter verzögert werden könnte, und darum entspreche Ich Ihrem Gesuche, indem Ich Sie hierdurch mit der gesetzlichen Pension zur Disposition stelle. Zugleich bestimme Ich, um Ihnen bis an Ihr hoffentlich noch fernes Lebensende die wohlverdiente Ehrenstelle in der Armee zu sichern, daß Sie in dem Verhältniß als Chef des 6. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 68 verbleiben, und wünsche Ich ferner, durch die Verleihung des anbei erfolgenden Sterns der Großkomthure Meines königlichen Hausordens von Hohenzollern zu bethätigen, daß es Mir ein tiefempfundenes Bedürfniß ist, eine so hervortretend verdienstliche Thätigkeit, wie es die Ihrige jeder Zeit war, auch mit einem äußeren Zeichen Meiner lebhaften Anerkennung zu beendigen. Ich danke Ihnen aus ganzem, vollem und warmen Herzen für Alles, was Sie in Ihrer langen Dienstzeit, im Kriege und im Frieden, für Mich und für Meine Armee, für ihre Ehre und für ihre Fortentwickelung gethan haben, und wird es Mir jeder Zeit eine wahre Freude sein, wenn Ich Ihnen bethätigen kann, daß Ich Ihre Dienste in ehrendster Erinnerung behalte und daß Sie sich Mein wärmstes Wohlwollen erworben haben.

gez. Wilhelm."

— Die „Nord. Allg. Ztg." veröffentlicht das nachfolgende, der Handelskammer in Halle zugegangene wichtige Reskript des Handelsministers betreffs des amerikanischen Exports:

„Berlin, den 6. Juni 1883.

Während bisher im Falle des Exports deutscher Erzeugnisse nach den Vereinigten Staaten von Amerika die für die Verpackung und den Transport derselben nach dem betreffenden Exporthafenplatz entstandenen Kosten bei der Verzollung im Bestimmungsorte auf den Preis der exportirten Waare geschlagen wurde, ist durch Verordnung des Finanzdepartements der Vereinigten Staaten vom 12. März d. J. bestimmt worden, daß diese Beträge von der Verzollung nicht betroffen werden, was eine Kostenverminderung von 5 Doll. bis 25 Doll. für die Sendung zu Gunsten des deutschen Exports enthält. Gleichzeitig bemerke ich, daß vom 1. Juli d. Js., dem Anfangstage der Geltung des neuen Zolltarifs der Vereinigten Staaten, ab die Verpackungs- und Transportkosten nicht mehr auf der Faktura oder der Deklaration zu erwähnen sind.

Indem ich der Handelskammer hiervon Kenntniß gebe, stelle ich anheim, diejenigen Handel- und Gewerbetreibenden Ihres Bezirks, welche an dem Export nach den Vereinigten Staaten betheiligt sind, hiervon zu benachrichtigen.

Der Minister für Handel und Gewerbe
In Vertretung:
gez. von Möller."

— In der „Magdeburger Zeitung" lesen wir folgende Korrespondenz aus dem Königreich Sachsen:

„Die jetzt erschienenen Jahresberichte der sächsischen Fabrikinspektoren konstatiren erfreulicher Weise eine verbesserte Lage der Industrie im Ganzen während des letzten Berichtsjahres. Fast in allen Erwerbszweigen scheint eine erhöhte Thätigkeit, in einzelnen sogar ein ungewöhnlicher Aufschwung sich bemerklich zu machen. Es fehlt nirgends an Aufträgen, manche Industrien klagen über nicht angemessene Preise, andere dagegen sind auch in dieser Beziehung zufrieden. Auch auf die Löhne scheinen nun doch allmälig günstige Rückwirkungen zur allgemeinen Besserung einzutreten. Zum Theil wird über den Mangel an guten Arbeitskräften geklagt. Besonders der Maschinenbau hat sich gehoben; es wurden elf neue Maschinenfabriken, Kesselschmiedereien und Eisengießereien angelegt, 24 derartige Anlagen erweitert. Auch die Wollkämmerei erfreute sich eines schwunghaften Betriebes, desgleichen die Tuchfabrikation, die mechanischen Webereien, die Tapisserie- und Strumpfwaaren-Manufakturen."

Breslau, 14. Juni. Die landespolizeiliche Abnahme der fertig gestellten Strecke Kreuzburg-Rosenberg des Eisenbahnbaues von Kreuzburg nach Tarnowitz findet am 22. d. M. statt.

Stralsund, 13. Juni. Vom 23. bis 30. Juni dieses Jahres wird hier der achte ordentliche Verbandstag der deutschen Gewerkvereine abgehalten werden. Das hiesige Lokal-Komite hat durch gedruckte Einladungsschreiben und Uebersendung von Eintrittskarten auch eine Anzahl von Nichtmitgliedern zu den Verhandlungen und zu den am 24. d. M. stattfindenden Empfangs-Feierlichkeiten eingeladen. Die Verhandlungen werden im großen Saale des „Elysium" stattfinden und die Tages-Ordnung wird durch die hiesige Zeitung noch besonders bekannt gegeben werden.

Aus Baden wird der „Nat.-Ztg." geschrieben:

„Offenbar hat die badische Regierung das Bedürfniß gefühlt, noch vor Beginn der Wahlkampagne für den Landtag in der Bevölkerung den Glauben zu beseitigen, als sei es der Wühlerei des Klerikalismus gelungen, den Willen des Landesherrn zu erschüttern, das Großherzogthum Baden in ganz demselben Geiste weiter zu regieren, wie dies seit mehr als zwei Jahrzehnten geschehen ist. Das Mittel, welches man

---

D. Der Einzug des russischen Kaiserpaares in Petersburg.

(Original-Bericht der „Posener Zeitung.")

Petersburg, 11. Juni.

Der Einzug des Kaisers oder vielmehr die Durchfahrt Sr. Majestät durch die nordische Residenz hat gestern stattgefunden und hat auf die Meisten wohl recht enttäuschend, man könnte sagen „verblüffend" gewirkt. Bis zum Freitag der vorigen Woche war es hier vollständig unbekannt, wann und unter welchen näheren Umständen die Ankunft des kaiserlichen Paares erfolgen solle. Am genannten Tage erschien schließlich in der hiesigen Polizeizeitung die offizielle Ankündigung, daß der gekrönte Zar am Sonntag den 10. Juni um 12 Uhr aus Moskau auf dem Nikolaibahnhofe in Petersburg eintreffen werde und es auf Grund dessen den treuen Residenzbewohnern erlaubt sei, ihre Häuser und Wohnungen festlich zu dekoriren und von 9—11 Uhr Abends zu illuminiren. Außerdem forderte ein Erlaß des Oberpolizeimeisters Gresser das Publikum eindringlich auf, sich an dem bevorstehenden Festtage doch ja anständig und der Bedeutung des Tages gemäß zu benehmen. Auf den Straßen Petersburgs entfaltete sich nun eine fieberhafte Thätigkeit, um die Häuser wieder mit dem Festgewande zu schmücken, das ihnen auf Verfügung der Polizei am dritten Krönungstage so brüsk heruntergerissen worden war. Es kostete nicht wenig Mühe, in der kurzen Zeit Alles fertigzustellen, was auch erst kurz vor der Ankunft des Kaisers gelang. Man muß übrigens der Stadt Gerechtigkeit widerfahren lassen: sie hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um den von der Krönung heimkehrenden Herrscher würdig zu empfangen und die Hauptstraßen: der Newskij Prospekt und die Große Morskaja boten dem Auge ein so imposantes farbenprächtiges Bild, wie sie es vielleicht noch nie, an den jüngstverflossenen Krönungstagen aber bestimmt nicht, aufgewiesen haben. Allgemein war die Ansicht verbreitet, es werde ein dem Moskauer Einzuge ähnlicher Festzug stattfinden und der Kaiser würde, wenn auch nur für einige Tage, im Winterpalais Wohnung nehmen. Meinerseits schloß ich mich aus verschiedenen Gründen dieser Meinung nicht an und wurde in meiner Annahme, daß sich das Herrscherpaar direkt nach Peterhof begeben werde, noch mehr bestärkt, als ich bei einem Rundgange durch die Stadt am Sonnabend an der Nikolaibrücke mehrere kaiserliche Yachten liegen sah, welche sonst ihren Standort in Peterhof haben. Jedenfalls waren die näheren Dispositionen bis zur letzten Minute unbekannt und klingt es ungemein komisch, wenn heute das „Journal de St. Pétersburg" schreibt: „Ihre Majestäten begaben sich dann, wie schon vorher bestimmt und allgemein bekannt war, ꝛc. ꝛc." — Um nur das Schauspiel des Einzuges in aller Ruhe und aus nächster Nähe ansehen zu können, hatte ich mir in einem hiesigen großen Restaurant, welches auf dem Newskij Prospekt zwischen der Polizeibrücke und der Großen Morskaja liegt, für den bescheidenen Preis von 10 Rbl. einen Platz an einem Fenster reservirt, erhielt aber am Sonnabend vom Wirthe des betreffenden Lokals die unangenehme Mittheilung, daß er alle getroffenen derartigen Abmachungen rückgängig machen müsse, da die Polizei mit aller Strenge befohlen habe, alle öffentlichen Lokale bis zwei Uhr Nachmittags geschlossen zu halten und Niemandem in dieselben Zutritt zu gewähren. Auch den Inhabern von an dem Newskij gelegenen Wohnungen war es zur Pflicht gemacht worden, keinen Fremden für die Zeit des Einzuges bei sich aufzunehmen. Dieses Ungemach war, wie später zu ersehen ist, für mich von großem Vortheil, da es mir nach einiger Mühe gelang, mir durch die Liebenswürdigkeit eines Bekannten in einem Hause gegenüber der Kasanschen Kathedrale einen ausgezeichneten Platz zu erobern. Am Sonnabend bis spät in die helle nordische Nacht hinein zogen große Menschenmassen durch die Morskaja und den Newskij, um alle die festlichen Herrlichkeiten anzustaunen. Erst gegen ein Uhr wurde es stiller und nun begann ein geheimnißvolles Treiben unter der Polizeibrücke. Unter Assistenz von Land- und Flußpolizei untersuchte daselbst ein Taucher in voller Rüstung das Flußbett der Moica, wahrscheinlich auf Dynamit, doch wurden glücklicher Weise nur ein einige Faden langer Eisendraht und ein Stück zerfetzten grünen Tuches zu Tage befördert. Ueberhaupt war die Polizei äußerst rührig und alle möglichen Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen. So war aus den Gewerken und den Artells (Genossenschaften) eine Privat-Leibwache und Geheimpolizei gebildet worden, welche gegen 800 Köpfe zählten; eine gleiche Einrichtung hatte sich schon zur Krönung in Moskau bewährt. Am Sonntag befand ich mich schon um 6 Uhr Morgens auf der Straße, um in einer mit einem leichtfüßigen Pferde bespannten Droschke eine Rundfahrt durch die Stadt zu machen, ehe die Straßen für Fuhrwerke gesperrt wurden. Zu meinem Erstaunen fand ich um ½7 Uhr auf dem Newskij nicht mehr Menschen als gewöhnlich dort um diese Zeit anzutreffen sind, die Moskowiter müssen also alle entweder früher aufstehen, als die Petersburger, oder ihr Patriotismus ist wirklich aufrichtiger, denn am Einzugstage in Moskau sollen ja schon, wie Berichte melbeten, um 2 Uhr Morgens alle Plätze dicht besetzt gewesen sein. Vielleicht hat auch nur den bezüglichen Berichterstattern davon geträumt. Auf meiner Rückfahrt vom Moskauer Bahnhof den Newskij entlang, an dessen Dekorirung noch fleißig geschafft wurde, begegnete mir eine originelle Prozession. Sechs Soldaten trugen auf ihren Schultern ein Holzbett, in welchem ein Offizier im Interimsrock und Mütze lag, sorgfältig in eine graue wollene Decke bis zu den Schultern gehüllt. Mit dieser Gruppe hielten gleichen Schritt ein Trupp von noch 12 Soldaten, um wahrscheinlich die Träger abzulösen, und eine bewaffnete Eskorte. Bei diesem Anblick verfiel man unwillkürlich auf den Gedanken, daß der Schwerkranke wohl ein zu den Nihilisten gehöriger Offizier sei, der seinem Kriegsherrn die Treue gebrochen habe und während der Untersuchungshaft vom ernsten Siechthum heimgesucht worden sei, was seine Ueberführung in's Krankenhaus nothwendig machte. Ob es sich wirklich so verhielt, konnte ich nicht erfahren, vielleicht geschieht auch dem Kranken durch eine solche Annahme Unrecht. — Mitlerweile war es 8 Uhr geworden und die Straßen begannen sich allmälig zu füllen. Nach 8 Uhr wurden alle Theehäuser und Schänken geschlossen, um ½10 die zum Newskij führenden Straßen gesperrt. Nur der Litesnij Prospekt, die Wladimirskaja und der Admiralitätsplatz wurden für diejenigen Equipagen offengehalten, deren Insassen das Recht hatten, sich auf dem Bahnhofe zum Empfang einzufinden und deren Kutscher an ihren Hüten die vom Polizeimeister zu diesem Zwecke vertheilten Erlaubnißscheine angeheftet hatten. Bald war die Straße durch die Polizei, die zahlreichen Gendarmen und Kosaken von Unberufenen gereinigt, auf den breiten Trottoirs des Newskij und in den zu denselben führenden Nebenstraßen drängte sich das Publikum Kopf an Kopf und die heranrückenden Truppen (die Kavallerie zu Fuß) begannen vom Moskauer Bahnhof bis zum Admiralitätsplatz, eine Strecke von ca. 2 Kilometern, Spalier zu bilden. Auf den Brücken, die der Kaiser passiren mußte, durfte Niemand stehen, unter denselben kreuzten fortwährend kleine Böte mit Flußpolizisten. Auf dem halbkreisförmigen Platze vor der Kasan'schen Kathedrale, der mit Sand bestreut ist, haben die städtischen Schulen Aufstellung genommen, hinter ihnen, an beiden Seiten, bilden die oben angeführten Handwerker und Artelschtschiki vom Newskij, wo sie mit den spalierbildenden Truppen Fühlung haben, bis zur Treppe der Kirche hin Kette. Um zur Kirche zu gelangen, müssen Ihre Majestäten den Weg zwischen diesen beiden Gruppen einschlagen, derselbe wird kurz vor 12 Uhr mit Blumen bestreut. Um 11 Uhr fährt bei der Kirche in vierspänniger Galaequipage mit Spitzreiter der Metropolit von Petersburg und Nowgorod Isidor, vom Newskikloster kommend, vor; um ¼12 ist die Truppenaufstellung beendet; die Sonne brennt aus wolkenlosem Himmel

zur erneuten Bethätigung dieses Willens gewählt hat, ist eine Verstärkung des Staatsministeriums durch eine Persönlichkeit, deren Stellung zur Gesetzgebung unseres Landes und zu dessen deutscher Politik mit aller Entschiedenheit ausgeprägt war. In der That ist der neu ernannte Direktor für das Ministerium des Innern, Ministerialrath August Eisenlohr, nicht allein ein langjähriger Mitarbeiter, sondern zugleich auch einer der vertrautesten Freunde des früheren Staatsministers Jolly. Die Stellung dieses Beamten, als die eines Ministerialdirektors nur eine wesentlich büreaukratische, ist in außergewöhnlicher Weise dadurch verstärkt worden, daß ihm die verantwortliche Stellvertretung in der Führung des Ministeriums des Innern und außerdem die eines stimmführenden Mitgliedes im Staatsministerium eingeräumt worden ist. Die Thatsache spricht deutlich. Von Seiten der antiliberalen Parteien ist in der Bevölkerung nicht ganz ohne Erfolg die Ansicht zu verbreiten versucht worden, als bedürfe es nur noch eines leisen Fingerdruckes, um dem bisherigen Regierungssystem in Baden den Todesstoß zu versetzen. Diese Hoffnung ist von Neuem vereitelt worden."

München, 13. Juni. Landtagsabgeordneter Walter erläßt in der „Amb. Volksztg." und im „M. Frdbl." folgende Erklärung:

„Fast in die ganze Presse ist aus dem „Bayerischen Vaterland" die Nachricht übergegangen, daß gegen mich auf Grund der Artikel 1, 4, 69 und 70 des Richterdisziplinargesetzes eine Disziplinar-Untersuchung im Zuge sei. Ich sehe mich deshalb veranlaßt, vorläufig und vorbehaltlich weiterer Schritte zu erklären, daß mir von einer anhängigen oder drohenden Disziplinar-Untersuchung nichts bekannt ist. München, am 11. Juni 1883. Walter, k. Landgerichtsrath und Abgeordneter."

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Die „Réforme" hat nur ein Schreiben Gambetta's an Mlle. Valtesse veröffentlicht und ganze Verhältniß nur gestreift; der „Gaulois" kommt heute darauf zurück und bringt neue Aufschlüsse. Darin wird zu verstehen gegeben, daß der „Freund" dieser „Dame" Herr von Kergaradec, der jetzige außerordentliche französische Bevollmächtigte in Hué, ist. Der „Gaulois" erinnert zugleich daran, daß er am 6. Januar bereits die Denkschrift der Mlle. Valtesse und vier Briefe der Korrespondenz zwischen dieser und Gambetta veröffentlicht habe. Damals stand Tonkin noch nicht im Vordergrunde. Der erste Brief ist vom August 1880; Mlle. oder wie sie sich unterschreibt: „Madame Valtesse de la Vigne", bittet um eine Zusammenkunft, Gambetta ist „sehr erfreut, die erbetene Audienz zu ertheilen". Der „Gaulois" theilt nun über die Zusammenkunft mit: dieselbe erfolgte am 1. September 1880 um 3 Uhr Nachmittags im Palais Bourbon. In ihr Tagebuch schreibt die Dame sofort nach ihrer Rückkehr in ihre Villa zu Ville d'Avray: „Sehr liebenswürdig der Präsident. Anblick schmutzig. Ein Accent, der nach Knoblauch riecht." Gambetta bat sie, Platz zu nehmen, und nun entwickelte sie ihren Plan in Betreff Tonkins. Gambetta entgegnete, er interessire sich sehr für die Sache und die Kammer werde sich sofort nach ihrer Wiedereröffnung damit beschäftigen. Mlle. Valtesse bemerkte, es sei ein Stück Gebiet, das er Frankreich zu geben die Ehre haben werde. Gambetta lächelte, bat um einzelne nähere Aufklärungen und zuletzt um einen schriftlichen Bericht. Dann nach einer Pause: „Ich habe viel von Ihnen reden hören, Madame. Ich kenne Ihr Hotel, Ihre Villa, wir sind Nachbarn" . . . Mlle. Valtesse schickte den Bericht ein und die Angelegenheit war eingefädelt, die Gambettisten leiteten das Unternehmen weiter.

— Aus Anlaß einer durch den Bischof Freppel in der Kammer gemachten Anspielung auf den Zug nach Tonkin bemerkt das „Journal des Débats": Wir möchten der klerikalen Partei und Presse den Rath ertheilen, nicht so unbesonnen von einem Unternehmen zu sprechen, in welchem die Interessen der katholischen Propaganda eine weit größere Rolle spielen, als unsere politischen und kommerziellen. Es leben in Tonkin mehr als 250,000 Katholiken in 500 Pfarreien, mit über 80 eingeborenen Priestern, unter der Leitung von 35 französischen Missionären. Dies ist der erste Anhaltspunkt für den französischen Einfluß. Nun fordert aber die katholische Propaganda, daß man den Rothen Fluß nicht für Jedermann öffne, sondern daß man eine französisch-katholische Schutzherrschaft in Tonkin errichte. Es liegt also auf der Hand, daß man die Angelegenheit erweitern will und daß wir möglicherweise weiter fortgerissen werden könnten, als wir selbst wünschen.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Juni. Heute fand in Birmingham in Bingley Hall ein Massenmeeting statt, an welchem ungefähr 20,000 Personen theilnahmen. Bright erhielt Adressen von 150 liberalen Vereinen und von den Liberalen Birminghams Geschenke, bestehend aus seinem Porträt und einem silbernen Dessertservice im Werthe von 600 Pfd. St. Er hielt eine große Rede, welche die Vortheile hervorhob, die England durch die Einführung des Freihandels geerntet habe. Wäre Europa dem Beispiele Englands gefolgt, so würde der deutsch-französische Krieg von 1870 unmöglich gewesen und der Krimkrieg vermieden worden sein. Die Zerstörung der Tarife Europas würde den Vorwand für die Aufrechthaltung großer Heere beseitigen. Nach Bright sprach Chamberlain. England, sagte er, werde täglich radikaler; die demokratische Majorität im Lande sei radikaler als die Majorität des Unterhauses und die Durchschnittsmeinung im Unterhause repräsentire nicht mehr genau die Volksstimmung, weshalb die Ausdehnung des Stimmrechts, gleiche Wahlbezirke und die Besoldung der Volksvertreter erforderlich seien.

— Vor dem parlamentarischen Ausschuß zur Begutachtung des Kanaltunnels gab heute der Oberstkommandirende der Armee, der Herzog von Cambridge, seine Meinung ab. Er bekämpfte den Tunnel vom militärischen Standpunkte aus in jeder Beziehung. Zum Schutz seiner englischen Ausmündung sei eine Festung ersten Ranges nöthig mit 10,000 Mann Besatzung; Dover müsse daher mit großen Kosten erst in Stand gesetzt werden, die Dienste einer solchen Festung zu leisten. Aber auch dann werde der Tunnel dem Lande Verwicklungen zuziehen, denn keine Regierung würde gern das Odium auf sich nehmen, den Tunnel bei Kriegsgefahr zu schließen, einerseits, um nicht durch dieses Mißtrauensvotum den Krieg zu beschleunigen, andererseits, um nicht die Handelsinteressen zu verletzen, denen der Tunnel doch seine Entstehung verdanke. Das Schlußergebniß seiner Aussagen ist, daß die Sicherheit des Landes die Anlage des Tunnels geradezu verbiete.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Juni. Die immer zunehmende Auswanderung der Muselmänner aus Bulgarien und Ostrumelien beschäftigt die Pforte in lebhafter Weise. Seit dem 1. Januar d. J. haben sich, wie versichert wird, in dem Hafen von Varna allein an 100,000 muselmännische Emigranten eingeschifft und mehr als 100,000 andere Muselmänner in der Umgegend von Varna sollen im Begriffe stehen, ihre Güter um jeden Preis loszuschlagen, um sich dann in verschiedenen asiatischen Provinzen des ottomanischen Reiches niederzulassen. In Ostrumelien ist die Zahl der Auswanderer auf 80,000 gestiegen und selbst in jenen muselmännischen Kreisen, welche nach dem russisch-türkischen Kriege beschlossen hatten, in der autonomen Provinz zu verbleiben, greift die Emigrationsbewegung immer mehr um sich. Die gleiche Erscheinung tritt auch in den nach dem Kriege an Rußland abgetretenen Provinzen in der asiatischen Türkei zu Tage, wo die Emigration von Tag zu Tag größere Dimensionen annimmt. Was die Ursachen dieser Bewegung betrifft, scheint die Emigration aus Bulgarien in erster Linie durch das vor zwei Jahren von der Sabranje beschlossene Militär-Konskriptionsgesetz hervorgerufen zu sein. Es widerstrebt den Muselmanen, in einer Armee zu dienen, deren Kommandosprache die russische ist, und in welcher ihre religiösen Uebungen wahrscheinlich dem Spotte ihrer Waffengenossen ausgesetzt wären. Des Weiteren dürfte auch die Verfolgung und der Druck, welchen die Mohamedaner, wenn man anders ihren wiederholten Klagen Glauben schenken darf, im Fürstenthume ausgesetzt sind, für dieselben einen Antrieb zur Auswanderung bilden.

Konstantinopel, 10. Juni. Seit länger als einem Monate herrscht in Erzingian (Armenien), wie einem Privatbriefe aus dieser Stadt zu entnehmen ist, eine drückende Hungersnoth und die Einwohner können sich selbst Brot nur mit größter Mühe verschaffen. Die ärmsten unter den Nothleidenden, darunter zahlreiche Frauen, demonstrirten wiederholt vor dem Palais des Gouverneurs und wurden dann durch Vertheilung von Getreide auf kurze Zeit beschwichtigt. Viel schwerer als Erzingian wurden die westlich von dieser Stadt gelegenen Kreise Gerschenis, Guraschak und Kemakh heimgesucht, in welchen die Noth geradezu entsetzliche Dimensionen angenommen hat. In dieser Gegend sind Fälle von Hungertod vorgekommen. Nach glaubwürdigen Berichten sind die Einwohner mehrerer kurdischer und türkischer Dörfer im Kreise Kemask gezwungen, sich ausschließlich von Kräutern zu nähren. Der Preis des Getreides ist um das 5—6fache gestiegen; und die Händler wollen, da die neue Ernte erst in dritthalb Monaten eintritt und die Bevölkerung sehr arm ist, kein Getreide auf Kredit liefern. Die Lokalregierung bietet Alles auf, um die Noth zu mildern, und hat alles verfügbare Getreide in die genannten Kreise abgeschickt. Es heißt jedoch, daß nur minimale Quantitäten vertheilt wurden, und daß es zweifelhaft sei, ob die Sendungen werden fortgesetzt werden können. (P. C.)

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 14. Juni.

* In der heutigen Sitzung der kirchenpolitischen Kommission brachte die freikonservative Fraktion folgende Anträge ein: „Art. 1. Die Bestimmungen des § 15 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 (Gesetz-Sammlung S. 191) finden fortan nur Anwendung auf diejenigen geistlichen Aemter, welche mit einem fundationsmäßigen Einkommen (Benefizium) dauernd verbunden sind. Dasselbe gilt von der Anordnung einer Stellvertretung in einem Pfarramte. Art. 1a. Hat ein Geistlicher in einem dem Einspruchsrechte des Staates nicht unterliegenden geistlichen Amte den auf sein Amt oder seine geistlichen Amtsverrichtungen bezüglichen Staatsgesetzen oder innerhalb ihrer gesetzlichen Zuständigkeit erlassenen Anordnung der Obrigkeit zuwider gehandelt oder den öffentlichen Frieden gestört, so kann der Oberpräsident seine Abberufung aus dem ihm übertragenen Amte verlangen. — Wird dem Verlangen innerhalb der gestellten Frist nicht entsprochen, so kann ihm auf Antrag des Oberpräsidenten durch gerichtliches Urtheil die Ausübung des ihm übertragenen geistlichen Amtes untersagt werden. — Auf Amtshandlungen, welche ein Geistlicher in einem ihm untersagten Amte vornimmt, finden die Bestimmungen des § 23 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 (Gesetz-Sammlung S. 191) Anwendung." —

---

bei 25 Grad Reaumur im Schatten ganz entsetzlich, doch hartnäckig behauptet Jeder in der dichtgedrängten Menge seinen Platz, die munteren Weisen der Musikchöre machen das Harren erträglicher. Der Kasanschen Kathedrale gegenüber, auf der andern Seite des Newskij bilden die hiesigen Kriegsschulen Spalier. Sie lösen sich zwanglos auf, ohne von den vorgesetzten Offizieren daran gehindert zu werden, ihre diensteifrigen Burschen schleppen Limonade und Bier herbei und die fröhliche Jugend läßt sich den kühlen Trunk nebst der obligaten Papyros prächtig schmecken. Da ertönt von der Peter-Paulsfestung der 12 Uhrschuß und in einem Moment stehen alle in Reih' und Glied. — Punkt 12 Uhr fuhr der kaiserliche Zug in den Bahnhof ein und wurde mit der Nationalhymne empfangen, welche von der Musikkapelle des Pawlowschen Garderegiments, welches die Ehrenwache gestellt hatte, exekutirt wurde. Nachdem Ihre Majestäten den Waggon verlassen, nahmen sie Salz und Brod aus den Händen des Stadthaupts und die Glückwünsche der Stadtdeputirten, des Adels und der hier anwesenden hohen Würdenträger entgegen. Bei dieser Gelegenheit überreichten das Stadthaupt Glasunow und die Gemahlin des Petersburger Adelsmarschalls Grafen Bobrinskij der Kaiserin wundervolle Bouquets. Der Kaiser schien wohlgelaunt zu sein und begrüßte mit heiterem Lächeln alle Anwesenden, unter denen sich auch viele Moskauer Krönungsberichterstatter befanden, denen dieser Vorzug vor ihren Petersburger Kollegen gewährt worden war. Hierauf begab sich das hohe Paar nebst ihren Kindern und Gefolge durch die kaiserlichen Gemächer in die bereit stehenden Equipagen. Als die kaiserliche Kalesche im Thorweg des Bahnhofs sichtbar wurde, ertönte ein trommelfellerschütterndes Hurrah; Tücher und Hüte wurden geschwenkt, Mützen in die Luft geschleudert, der Enthusiasmus kannte keine Grenzen. Wenn kein Truppenspalier gewesen wäre, so hätte es dem kaiserlichen Paar wohl passiren können, daß sie die Kasansche Kathedrale nicht fahrend, sondern von dem Volke getragen erreichten. Doch die Polizei hatte dafür gesorgt, daß solche Extravaganzen nicht vorkommen konnten. Unter dem sich fortpflanzenden brausenden Jubelgeschrei der Truppen und der Menge und den Klängen der Nationalhymne fuhren Ihre Majestäten in ihrem mit zwei Grauschimmeln bespannten offenen Wagen den Newskij entlang zur Kasanschen Kirche. Der Kaiser trug die Generals-Interimsuniform mit Mütze, die Kaiserin an seiner linken Seite war in heller Sommertoilette. Neben dem Kutscher saß ein Kammerkosak in rother Paradeuniform. Zur Kasanschen Kirche bogen nur das kaiserliche Paar und ihre in der ihnen folgenden Equipage sitzenden Kinder ein, denen sich der dänische Prinz Waldemar angeschlossen hatte. Die Großfürsten Alexei und Paul Alexandrowitsch fuhren ohne Aufenthalt weiter; Ersterer wahrscheinlich, um als Großadmiral auf den harrenden kaiserlichen Yachten nach dem Rechten zu sehen. Am Eingang zur Kirche empfingen den Kaiser und seine Familie der Metropolit, der Erzbischof von Warschau Leontij und vier Archimandriten. Die hohen Gäste wurden mit Weihwasser besprengt, küßten das Kreuz und begaben sich darauf zum Gebet in die Kathedrale. Nach kurzem Aufenthalt verließ die kaiserliche Familie, unter Begleitung der gesammten Geistlichkeit in goldgeschmücktem Ornate, die Kathedrale, bestieg wieder die an der Treppe haltenden Wagen, nachdem sie noch vor Aller Augen von dem ehrwürdigen Metropoliten gesegnet worden war. Die Pferde zogen an und in leichtem Trabe ging es weiter. Die Suite, deren Equipagen während der kirchlichen Ceremonie auf dem Newskij hielten, folgte und im Nu veränderte sich die Situation. Die nur mit Mühe aufrecht erhaltene polizeiliche Ordnung wurde über den Haufen geworfen, ein Theil des Publikums stürzte dem kaiserlichen Zuge nach, ein anderer Theil suchte als Andenken die Blumen zu erhaschen, welche die Räder der kaiserlichen Kalesche zerdrückt hatten, und nur Schritt vor Schritt konnten sich die vom Bahnhof kommenden Equipagen Bahn brechen. In einer Nebenstraße wartete auf mich mein Iswoschtschik (Droschkenkutscher); ich warf mich in die Droschke und fort ging es auf Umwegen zum Winterpalais. Trotzdem die Reichsflagge auf demselben aufgehißt war, so befanden sich Ihre Majestäten doch nicht in demselben und lich wartete die nach Tausenden zählende Menge vor dem Winterpalais darauf, daß sich der Kaiser auf dem Balkon, wie es seine Vorgänger gethan, dem jubelnden Volke zeigen würde. Als ich bei der anwesenden Polizei Erkundigungen einzog, wo sich im Augenblick der Kaiser befinde, erhielt ich die mürrische Antwort, daß sie es selbst nicht wisse. Dem war auch so und Ihre Majestäten schienen spurlos von der Erdoberfläche verschwunden zu sein. Erst später erfuhr ich, daß sich dieselben durch die Große Stallhofstraße in die Peter-Paulsfestung begeben hätten, um dort an den Gräbern ihrer Lieben ein Gebet zu verrichten. Von dort waren dann das kaiserliche Paar nebst ihren Kindern zur Nikolaibrücke gefahren, hatten dort die bereitstehenden Yachten bestiegen, um dem Staube der Residenz schleunigst entfliehend, ihr herrliches Peterhof zu erreichen, wo sie auch gegen zwei Uhr eintrafen. Unterdessen hatten auch die hartnäckigsten der vor dem Winterpalais Stehenden eingesehen, daß weiteres Warten unnütz sei und daß ihnen und ihren Leidensgefährten eine schnöde Nase gedreht worden sei. Das Publikum verlief sich dann auch bald und suchte an anderen Orten Trost für die ihm bereitete Täuschung. Für meinen Theil war ich sehr mit meinem vermeintlichen Mißgeschick vom vorhergehenden Tage, als mir der Restaurationswirth meinen mir reservirten Platz am Fenster seines Lokals kündigte, zufrieden. Einige Gäste hatte derselbe trotz des Verbots der Polizei bei sich aufgenommen und diesen Pechvögeln, wie auch den Tausenden und abermal Tausende von Menschen, welche sich zwischen der Großen Stallhofstraße und dem Admiralitätsplatz aufgestellt und stundenlang Gedränge und wahrhaft tropische Hitze ertragen hatten, war auch nicht einmal ein Zipfel des kaiserlichen Mantels zu Gesichte gekommen. Entweder sind die Dispositionen aus irgend welchen Gründen in letzter Minute geändert worden oder, was noch wahrscheinlicher ist, es sind gar keine bestimmten getroffen worden, denn die Polizei tappte selbst im Dunkeln. So stand auch auf dem baltischen Bahnhof ein kaiserlicher Zug bereit, um Ihre Majestäten nach Peterhof zu bringen, und auf den Zwischenstationen wurde das Publikum von den Perrons ferngehalten. Jedenfalls ein eigenthümlicher erster Besuch, den das russische Herrscherpaar nach der Krönung der Residenz des Reiches abstatteten. Recht klanglos verliefen auch die Volksfeste auf dem Marsfelde und in dem Alexanderparke, welche um 4 Uhr ihren Anfang nahmen und um 11 Uhr Abends endeten. Wüstes Hurrahgebrüll, während vier Musikchöre die Nationalhymne nicht zu gleicher Zeit anstimmten, kolossaler Staub, eine große Menge Betrunkener, — das waren die angenehmen Eindrücke, welche man vom Marsfelde mit heimnahm. Fast noch trauriger machte sich am Abend die Illumination, welche von 9 bis 11 Uhr dauerte. Die Stadt trifft hierin kein Vorwurf, denn es war wirklich alles Mögliche geleistet worden und Einiges kann sogar als recht gelungen bezeichnet werden, doch erstens war es zu hell, in Folge dessen die Illumination wenig zur Geltung kam, und zweitens herrschte nichts weniger als Feststimmung unter den Hunderttausenden, welche sich langsam durch die Straßen fortbewegten. Unsere hiesige Polizei scheint sich in Extremen zu gefallen. Hatte sie am ersten Krönungstage die Hände vollständig in den Schoß gelegt und ruhig allen Unordnungen zugeschaut, so suchte sie das gestern durch Uebereifer wieder gut zu machen. Unzählige Gendarmen und Kosaken, die gefürchtete Nagaika (Knute) in den Händen, unterstützten die Polizei in der Aufrechterhaltung einer schon mehr peinlich berührenden Ordnung. Auf den Straßen spielte nicht Musik, das Hurrahgeschrei blieb den Betreffenden beim Anblick der drohenden Nagaika's in der Kehle stecken und fast lautlos bewegte sich die Menge die Straßen

Der Abg. v. Zedlitz motivirte diese Anträge. Der § 1 soll die Grenze zwischen den Kirchenämtern, gegen welche das Einspruchsrecht aufrecht erhalten bleiben und denen, gegen welche es beseitigt werden soll, schärfer ziehen. Der § 1a. soll dort, wo das Einspruchsrecht aufgegeben wird, dasselbe durch ein System von Repressivmaßregeln ersetzen, das mit der möglichsten Milde gehalten sei. Der gestern erwähnte Erlaß des Fürstbischofs Herzog illustrire die Gefahren, die hervorgerufen werden, wenn man an Stelle der ordentlichen Pfarrämter eine Missionsthätigkeit setzt. Abg. v. Jazdzewski bekämpft den § 1a.; man mache jetzt Gesetze für eine Zeit des Friedes, nicht des Kampfes, und bedürfe daher solcher Sicherheitsmaßregeln nicht. Uebrigens habe die katholische Kirche selbst das Bestreben, das System der ordentlichen Aemter möglich aufrecht zu erhalten. Der Abg. Mosler stellt den Antrag, die Befreiung von der Anzeigepflicht auszudehnen auf die nicht dauernd bestellten Verweser (Administratoren, Provisoren) eines Pfarramts. Diesen Antrag bekämpft der Minister v. Goßler nachdrücklich, indem er an dem Beispiel verschiedener Diözesen nachweist, daß die Neigung eingerissen sei, Pfarrämter kommendarisch verwalten zu lassen, und die Institution hinzuzögern. Nur wenn hinsichtlich dieser Sukkursalpfarrer die Anzeigepflicht aufrechterhalten bleibe, könne die Regierung die Bestimmung milde handhaben, wonach die Regierung die Wiederbesetzung erledigter Aemter erzwingen kann. Ob die Kurie sich auf dem Boden der gegenwärtigen Vorlage stellen werde, darüber könne er keinen Aufschluß geben; er wolle sich von allzugroßem Vertrauen eben so fern halten, wie von allzu großem Mißtrauen. Die Staatsregierung habe aber die Aufgabe, das darzubieten, was sie für möglich und zuläßig hält. Der § 1a. des Antrags Zedlitz sei für die Regierung unannehmbar, weil auch sie von der Ansicht ausgehe, daß es sich hier um eine Gesetzgebung des Friedens handle. Auf den Erlaß des Fürstbischofs Herzog ging der Minister nicht ein, obwohl er von dem Abg. Büchtemann noch einmal provozirt wurde. Die Abstimmung gestaltete sich nun in folgender Weise: Der § 1 in der Fassung der Freikonservativen wurde gegen die Stimmen der Freikonservativen abgelehnt. Der Antrag des Abg. Windthorst, den § 1 in folgender Weise zu fassen: Art. 1. Die Verpflichtung der geistlichen Oberen zur Benennung der Kandidaten für ein geistliches Amt, sowie das Einspruchsrecht des Staates werden aufgehoben, für die Uebertragung von Seelsorgerstellen aller Art mit Ausnahme der wirklichen und Sukkursal-Pfarrämter," wurde gegen die 6 Stimmen des Zentrums abgelehnt. Gegen dieselben Stimmen fiel auch der Antrag des Abg. Mosler. Die Regierungsvorlage wurde hierauf mit allen Stimmen gegen diejenigen des Herrn v. Zedlitz und der Nationalliberalen angenommen. Der von den Freikonservativen neu vorgeschlagene § 1a. wurde gegen deren 3 Stimmen abgelehnt. Der § 2 der Regierungsvorlage wurde gegen die 6 Stimmen des Zentrums angenommen, nachdem zuvor die Konservativen und der Abg. Brüel den vergeblichen Versuch gemacht hatten, den materiellen Inhalt dieses Paragraphen in etwas anderer Fassung in den Art. 1 hineinzuarbeiten. — Hierauf ging die Diskussion zu den §§ 3 und 4 über. Das Zentrum erklärte, wie es schon in der Generaldiskussion gethan hatte, den § 4 für absolut unannehmbar. Der Abg. Brüel empfahl hierauf, diesen Paragraphen fallen zu lassen, um die Stimmen des Zentrums für das ganze Gesetz zu gewinnen. Freikonservative und Nationalliberale vertheidigten den § 4 mit Eifer, der Kultusminister nur in lauer Weise. In der That wurde § 4 abgelehnt; für denselben stimmten Freikonservative, Nationalliberale, der Sezessionist Dr. Meyer und Graf Limburg-Stirum, der indessen erklärt hatte, daß er sich für die zweite Lesung an dieses Votum nicht binden wolle. Dagegen wurde § 3 angenommen mit einer unerheblichen, vom Dr. Brüel vorgeschlagenen Aenderung. Es scheint unzweifelhaft, daß das ganze Gesetz unter Wegfall des § 4 angenommen werden wird. Zu erwähnen ist noch, daß der Abg. Zelle den Antrag gestellt hatte, den kirchlichen Gerichtshof ganz aufzuheben und durch das Oberverwaltungsgericht zu ersetzen. Der Antrag wurde gegen die Stimmen von Fortschritt und Sezession abgelehnt. Ebenso ging es einem Antrage des Abg. Windthorst, das Einspruchsrecht auf die Fälle der Nr. 1 und 2 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 zu beschränken. — Die nächste Sitzung der Kommission findet morgen um 11 Uhr statt.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 15. Juni. Die Kirchenkommission genehmigte den Artikel 5 der Regierungsvorlage mit einem Amendement, wonach die staatlich anerkannten Bischöfe auch außerhalb ihrer Diözesen geistliche Handlungen vornehmen dürfen, und nahm den Artikel 6 unverändert an. Alle übrigen Anträge wurden abgelehnt. Die erste Lesung ist damit beendet; morgen beginnt die zweite Lesung.

Wien, 15. Juni. Die „Presse" und das „Fremdenblatt" konstatiren, daß der Finanzminister durch die fortdauernd sehr günstigen Steuereingänge in den Stand gesetzt ist, von der durch das Finanzgesetz für das Jahr 1883 ertheilten Ermächtigung zur Ausgabe der Tilgungsrente für dieses Jahr keinen Gebrauch zu machen, es würde sich nach dem „Fremdenblatt" um die Aufbringung von 19,675,200 Gulden handeln, deren Verzinsung mit jährlich 826,360 Gulden so lange erspart wird, als der Finanzminister die ihm zur Verfügung gestellte Tilgungsrente zurückbehalten kann. Eine derartige Möglichkeit war schon Jahrzehnte hindurch nicht vorhanden. Der „Presse" zufolge ist der Finanzminister auch in der Lage, die Zusage zu erfüllen, den durch die Rentenemission unbedeckten Theilbetrag des Abgangs für 1883 aus den Kassenbeständen zu decken. Da der Betrag der Tilgungsrente ungefähr jenem Betrage gleichkommt, für welchen im Jahre 1883 Bedeckungsrente emittirt wurde, so ergiebt sich hieraus, daß das Budget pro 1883 nicht nur im Ordinarium, sondern auch in seiner Gesammtgebahrung keinen Abgang aufweist. (Wiederholt.)

London, Abends. Oberhaus. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Derby, theilte mit, die Regierung habe beschlossen, die frühere Verbindung des Basutolandes mit England unter der Voraussetzung zu erneuern, daß die Basutos thatsächlich und einstimmig die Erneuerung der Verbindung wünschten, so daß eine Anwendung von Gewalt nicht nothwendig sei, daß ferner die Basutos und die Kapkolonie sich für die Uebernahme des größeren Theils der Verwaltungskosten verbindlich machten und daß endlich der Oranje-Freistaat die Ordnung an der Grenze aufrecht erhalte.

Unterhaus. Vom Unterstaatssekretär Lord Fitzmaurice wurde angezeigt, daß die Bedingungen des englisch-italienischen Handelsvertrags festgestellt seien und daß die Unterzeichnung desselben sofort erfolgen werde, der neue Vertrag gleiche genau dem bisherigen Vertrage und sichere England im Allgemeinen die vollständige und bedingungslose Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen. Was den Küstenhandel anbelange, so seien indeß den englischen Staatsangehörigen nicht die nämlichen Bedingungen wie den Eingeborenen garantirt. Den britischen Kolonien sei der Beitritt vorbehalten, der Vertrag habe bis zum 1. Januar 1888 Geltung, bleibe aber, wenn er zu diesem Zeitpunkte nicht gekündigt werde, bis zum Jahre 1892 in Kraft.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die deutsche Kaiserstadt Berlin und ihre Umgebung, geschildert von Max Ring. Mit 300 Illustrationen. 11. und 12. Lieferung, à 1 M. Diese Hefte bringen den Schluß der Wanderung durch das Neue Berlin mit einigen hübschen Privathäusern und einer prächtigen Tafel des Schauspielhauses; darauf folgt die Beschreibung der Museen: zuerst des alten Museums mit der schönen Façade (als Tafel) und seinen herrlichen Kunstschätzen, von denen uns einige in vortrefflichen Bildern vorgeführt werden, wie die antike Marmorstatue der Amazone, die Athenegruppe und die Hekategruppe der Pergamenischen Skulpturen, der Götter- und Heroensaal, der Johannes von Michel Angelo; von den Gemälden: 2 Tafeln des Genter Altars von den Brüdern Eyck, Christus und Johannes von Rubens, Lavinia von Tizian. Daran schließt sich das neue Museum mit seinem großen Treppenhause an, letzteres als Bild, die Hunnenschlacht von Kaulbach ist besonders abgebildet, einiges aus dem Hildesheimer Silberfund, die Hamilton-Sammlung ist vertreten, sowie das egyptische Museum. Ausführlich ist die Schilderung der Nationalgallerie mit ihren Schätzen, die erst im nächsten Hefte ihren Abschluß findet.

* Deutsche Geschichte von der Urzeit bis zum Ausgang des Mittelalters in den Erzählungen deutscher Geschichtschreiber von Dr. Georg Erler. (ca. 18 monatl. Lieferungen à 1 Mark). Verlag von Alphons Dürr in Leipzig. Die neu erschienenen Lieferungen, 10—12, führen die Geschichte des deutschen Volkes von der Wiedervereinigung der deutschen Stämme unter Heinrich I. bis zum Beginn des großen Kampfes zwischen Heinrich IV. und der Kirche. Bei dem gewaltigen Stoff, den hier die von Jahr zu Jahr wachsende Fülle der Quellen bot, war eine Beschränkung auf die wichtigsten Herrscher und die bedeutsamsten Ereignisse nothwendig. So treten denn Otto I., der Begründer des Kaiserreichs, und Heinrich IV., unter welchem der Kampf zwischen Kaiserthum und dem mächtig aufstrebenden Papstthum entbrannte, in den Vordergrund, während die zwischen ihnen liegenden Regierungen Ottos II., Ottos III., Heinrichs II., Konrads II. und Heinrichs III. nur in den Umrissen gezeichnet sind. Zugleich mußte sich der Verfasser begnügen, aus der Menge der Geschichtschreiber nur die hervorragendsten sprechen zu lassen. Nach Verdienst nimmt hier der von sächsischem Patriotismus erfüllte Widukind von Corvey die erste Stelle ein. Sein frischer, anmuthender Bericht erhält Ergänzungen aus Liudprand, Roswitha, Regino von Prüm, Ruotger, Gerhard, dem Leben der Königin Mathilde u. a. Die letzten Zeiten des sächsischen Kaiserhauses schildern Richer, die Chronik von Cambray, Thietmar von Merseburg, die Quedlinburger Annalen, das Leben des heiligen Adalbert, die Chronik von Novalese und Thangmars Leben Bernwards, während der Darstellung von Konrads II und Heinrichs III. Regierung vor allem Wipo, die Altaicher Annalen und Hermanns des Lahmen Chronik zu Grunde gelegt sind. Von Heinrichs IV. Regierung lesen wir zunächst nur den Bericht über die ersten Jahre, wie ihn Lamberts von Hersfeld Jahrbücher geben. Auch hier hat sich der Verfasser der Aufgabe unterzogen, die den Quellen entnommenen Abschnitte mit einander in Verbindung zu bringen und so aus den lebendigsten und anschaulichsten Berichten der Zeitgenossen ein anziehendes Bild der glänzenden Zeiten der Ottonen und Salier zu entwerfen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 15. Juni.

d. [Unter der polnischen Bevölkerung] unserer Stadt herrscht natürlich große Freude über die Verfügung der königl. Regierung vom 12. d. Mts., durch welche bekanntlich im Auftrage des Herrn Ministers die Kreis-Schulinspektoren angewiesen worden sind, in Betr. der Unterrichtssprache beim Religionsunterrichte den alten Zustand, welcher vor Erlaß der Verfügung vom 7. April d. J. bestanden hat, sofort wieder herzustellen. Auf den Straßen der Stadt gab sich heute Vormittags diese Freude äußerlich dadurch kund, daß polnische Extra-Blätter, welche die Nachricht enthielten, zur Ausgabe gelangten. Zwar wurden von der Polizei einigen der Knaben, welche die Extrablätter umhertrugen, dieselben abgenommen, da die Kolportage von Flugschriften ohne polizeiliche Genehmigung nicht zulässig ist; nachdem jedoch der Verleger der Extrablätter die Genehmigung nachgesucht, wurde ihm dieselbe auch ertheilt. — In der polnischen Presse giebt sich die Freude über die Abschaffung der deutschen Unterrichtssprache beim Religionsunterricht polnischer Kinder in mannichfacher Weise kund. Der „Goniec

---

auf und abwärts. Das Ganze machte mehr den Eindruck einer Trauerfeierlichkeit, als den eines freudigen Festes. Schüchterne Hurrahs ertönten, als sich nach 11 Uhr auf dem Newski Prospekt zwei Hofequipagen zeigten, verstummten aber bald, als sich als Insassen der Wagen einige braune asiatische Gäste erwiesen. — Mit einem Worte: vergleicht man den gestrigen Festtag mit den Jubeltagen in Moskau, so kommt Petersburg dabei recht traurig weg.

Bericht über die Ausstellung von Gegenständen aus dem Gebiet des Handfertigkeits-Unterrichtes

in der städtischen Turnhalle zu Posen, am 25., 26. und 27. Mai 1883.

(Schluß.)

Gleich Bremen erfordern auch die Modelle aus Nääs in Schweden nur die Verwendung des Holzes als Rohstoff. Die ausgestellten 100 Gegenstände waren durch den Gründer der Nääs'schen Slojdanstalten, Herrn Gutsbesitzer Abrahamson, in liebenswürdigster Weise der hiesigen Handfertigkeitsschule überwiesen worden. Es sind dies in eigenthümlicher, die pädagogischen Forderungen in erster Linie berücksichtigender Weise aus der Slojdtischlerei mit deren Nebenarten: Drechslerei, Löffelschnitzerei, Bildschnitzen 2c. zusammengestellte Arbeitsobjekte, die mit der einfachsten Arbeit — Schnitzen eines Harkenzahnes nur mit Hilfe des Taschenmessers — beginnen, nach und nach in stufenmäßigem Fortschritt die verschiedenen Werkzeuge und Manipulationen einführen und am Schluß ein sehr allseitiges und doch abgerundetes Pensum darstellen. Nur die kleineren, in Haus und Hof praktisch verwerthbaren Gegenstände sind vertreten und zwar sämmlich unpoliert und unlakiert. Die ersten 50 Modelle bilden auch eine Serie für sich, die den Zwecken der einfachen Landvolksschule vollständig genügt. — Nääs und Bremen vertreten somit das Prinzip der Konzentration auf Holzarbeiten; eine andere Schule wiederum, welche früher zwar drei Arbeitsarten eingeführt hatte, beschränkt den Handfertigkeits-Unterricht trotz der noch jetzt existirenden Dreizahl auf zwei Fächer; einmal eine Schülergruppe auf Modelliren und Holzschnitzerei und zum andern auf Modelliren und Papeteriearbeit. Es ist dies die unter dem Protektorat Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin stehende

Handfertigkeitsschule zu Görlitz. Die ausgestellten Gegenstände vertreten die erwähnten drei Richtungen: Holzschnitzerei, Modelliren und Papparbeit. Die Holzschnitzerei, sowie die in Gyps gegossenen Modellirgegenstände gehörten zum größten Theile der Flachornamentik an; erstere zeigten geometrische und naturalistische Ornamente, theilweise als reine Uebungen, theilweise auf praktischen Gegenständen, Linealen, Rahmen und dergleichen, — letztere wiesen einfache Flächen, Blätter, Blüthen und Arabesken auf und gaben eine klare Orientirung über den schrittweisen Unterrichtsgang. — Die Papparbeiten enthielten zahlreiche geometrische Körper, die Veranschaulichungsapparate zu den Formeln für die Extraktion der quadrat und kubischen Wurzeln, zu den Wirkungen der Centrifugalkraft, Körbchen, Schalen, Kasten und dergleichen mehr.

Die Ausstellung der Schülerwerkstatt des Gemeinnützigen Vereins zu Dresden hatte insofern eine besondere Eigenthümlichkeit, als sie nicht bloß die Oberstufe der Volksschule berücksichtigte, sondern auch die Mittel- und Unterstufe. Eine reiche Zahl kleiner Arbeiten für 6- bis 7jährige Kinder, sowie mannigfache Aufgaben und Vorlagen für 6- bis 8jährige Schüler (letztere von Herrn Klauron von Kaas beigelegt) zeigten, in welcher Weise man schon in diesem Kindesalter die Handarbeit im Anschluß an die Fröbel'schen Spiel- und Beschäftigungsweisen betreiben kann. — Die Arbeiten der 9- bis 14jährigen Knaben waren in zwei Gruppen ausgestellt, in Papp- und in Holzarbeiten. Es fiel nicht schwer aus den ausgelegten 45 Papeteriegegenständen den Gang und die Grundsätze in diesen Arbeiten zu erkennen. Stundenpläne, Damenbrett, Rechentafel, Landkarte 2c. zeigten das Aufziehen, die Behandlung ebener Flächen — Kästchen, Zigarrenständer, Briefmarkenbehälter u. dergl. die Verbindung senkrechter und schräger Seitenflächen — Knaulkörbchen mit Deckel und Henkel 2c. die komplizirteren Verbindungen und die Behandlung gebogener Flächen. Die Gegenstände in Holz wiesen als einfachste Arbeit den runden Blumenstab auf, der weiterhin in Zusammensetzungen (Blumenstaffel) vorkam. Zusammengesetzte Gegenstände und Theile von solchen, als Fußbänkchen, Blumenuntersatz, Eierstellage, Stiefelknecht, Stelzentritt, Laubsägekörbchen, Senklot brachten gleich den Papparbeiten die Absichten der Dresdener Schulwerkstatt: für Spiel und Unterhaltung, für Haus und Schule zu arbeiten — zur Geltung. Als sehr reichhaltig und mannigfaltig erwies sich

die Ausstellung der Leipziger Schülerwerkstatt in Verbindung mit den Arbeiten der Leipziger Realschule I. Ordnung. Die Arbeiten der Schülerwerkstatt waren zwar nach den einzelnen Materialien: Metall, Pappe, Holz, Gyps — geordnet, doch jede dieser Gruppen wiederum in diejenigen Gegenstände geschieden, welche vorwiegend praktischen Zwecken und die, welche ausschließlich zur Unterstützung des Schulunterrichtes dienten. Die ersteren zeigten sich mehr in Holz und Gyps, die letzteren in Metall (Draht) und Pappe. Bei den Metallarbeiten waren einmal Garderobenhalter, Plätteisenuntersätze aus Draht, Thürbänder u. dergl. vertreten, zum andern gleichseitige Dreiecke, Quadrate, Würfel, Teträder aus Messingdraht prismatische Gefäße u. s. w. — Die Papparbeiten zeigten gleichfalls einige dem praktischen Leben entnommene Gegenstände, wie: Kästchen, Schalen, Mappen u. dergl., namentlich aber geometrische Körper in verschiedener Ausführung, Apparate für die mathematische Geographie — beispielsweise waren auf eine Papptafel durch Fäden die Meridiane Deutschlands in Kegelprojektion ausgespannt und eine darunter verschiebbare Karte gab die Zeitunterschiede der verschiedenen Orte Deutschlands an — Farbentafeln, mechanische und optische Vorrichtungen (camera obscura), das beliebte Spielzeug „Anokatho", Glaskästen mit Gypsabgüssen verschiedener Nadelholzzapfen und -Zweige u. s. f. — Die Ausstellung der Holzarbeiten war durch Gegenstände aus der Tischlerei: mehrseitige Säulen, Küchenbretter, Bilderrahmen, Schatullen; das Modell einer schiefen Ebene, einer Schraube ohne Ende (diese griffen natürlich auch in andere Arbeitsarten über), namentlich aber durch Gegenstände der Holzschnitzerei vertreten. Letztere, wie auch die in Gyps ausgeführten Modellirarbeiten stimmten in Anordnung und Ausführung im allgemeinen mit den diesbezüglichen Arbeiten aus Görlitz überein, nur das bei Leipzig noch einige weitergehende, kunstvollere Arbeitsobjekte, wie auch mehrere Gypsarbeiten aus dem Gebiete des botanischen Unterrichts ausgelegt waren. — Die Ausstellung wollte trotz der gezeigten Reichhaltigkeit doch keinen Anspruch auf Vollständigkeit systematischen Zusammenhang und Mustergiltigkeit machen, da die zerbrechlicheren Stücke einerseits zurückbleiben mußten, andererseits da auch die Leipziger Anfänge noch zu jung sind, die Schüler den verschiedensten Altersstufen und Schulen angehören und die Idee der Leipziger — die körperliche Arbeit ausschließlich in den Dienst der übrigen Schuldisziplinen als Anwendungsunterricht zu stellen — nur dann rein zur Erscheinung kommen kann, wenn der Werkstattsunterricht klassenmäßig ertheilt und organisch mit dem übrigen Schulunterrichte verbunden wird.

In unmittelbarer Verbindung mit dieser Ausstellung standen die von Oberlehrer Dr. Böttcher eingesandten, in Bezug auf Material und Technik äußerst mannigfaltigen Arbeiten zur Geometrie, Geographie und Astronomie, hergestellt von älteren Schülern der Leipziger Realschule erster Ordnung. Zwei große, aneinandergelöthete Drahtgazeglocken stellten den Fixsternhimmel dar, bewegliche Scheiben versinnlichten die letzte Sonnenfinsterniß, ein Drahtmodell den Venusdurchgang, verschiedene Pappmodelle allerhand Polyederdurchdringungen; planimetrische Sätze, Hyper- und Parabaloide, gerade und schiefe Cylinder u. s. f. gelangten in einfacher Weise zur anschaulichen Darstellung. Besonderes Interesse erregten aber das Schichtenrelief in Pappe von Grimme und Umgegend und das von dem Sedaner Schlachtfelde. Alle diese Gegenstände waren nicht Schulwerkstattsarbeiten, sondern ohne Aufsicht, daheim, von den einzelnen Schülern, zum eigenen Vergnügen gefertigte Anschauungsmittel für den Unterricht.

Endlich hatte auch die Handfertigkeitsschule zu Posen — abgesehen von verschiedenem naturalistischen und stilisirten Schnitz des Lehrers Gärtig an praktischen Gegenständen — die seit ihrer Einrichtung durchgenommenen Arbeiten aus den beiden ältesten Schülerabtheilungen und den zwei Lehrerkursen ausgelegt. Es waren dies in Summa 21 Nummern. Die ersten fünf Gegenstände umfaßten die einfachsten Hobelübungen und das Aussägen von geradlinigen Begrenzungen, Nr. 6 bis 10 enthielten die Schweifungen und die Herstellung größerer Flächen, Nr. 11—20 bestanden wechselweise aus je einer Tischler- und einer Schnitzübung. Die erstere berücksichtigt vorzugsweise die Herstellung geometrischer Körper, die letztere das Ausschnitzen von Löffeln. Schippen u. dergl. Nach Nr. 20 trat das Schnitzen geometrischer Ornamente an einfachen Gegenständen (Garderobenhalter) auf. Die gleichfalls ausgelegten Konstruktionen der gearbeiteten Gegenstände zeigten wie streng sich der Handfertigkeits-Unterricht an den Unterricht der Geometrie anlehnt, und wie durch Kombination aus den rein geometrischen Formen und Körpern Gegenstände, brauchbar fürs praktische Leben, entstehen. — Eine von derselben Schule ausgelegte Kollektion von Werkzeugen und Geräthen zur Tischlerei und Schnitzerei zeigte, daß jene nur in beschränkter Zahl vorhanden zu sein brauchen und daß demgemäß die Unkosten für die Einführung der letztgenannten Arbeitsarten nicht so groß sind, wie allgemein geglaubt wird.

Schauen wir noch einmal zurück auf die ganze Veranstaltung, so können wir uns nur all den Ausstellern, den Behörden, Vereins-Vorständen und Einzelpersonen, zu Dank verpflichtet fühlen, die unserem Ansuchen in so bereitwilliger Weise entgegengekommen sind. Haben sie doch dazu beigetragen, daß uns nicht nur in reichem Maße Belehrung zu Theil wurde, sondern, daß auch in unserem Osten die ungeahnte Tragweite der männlichen Arbeitsunterrichtsfrage immer mehr erkannt wird, und daß sie somit auch bei uns ein hochbedeutsamer Kulturfaktor zu werden verspricht — für Stadt und Provinz.

Wielk." erklärt dem Herrn Minister v. Goßler, daß in diesem Augenblicke alle polnischen Väter für denselben nur Ausdrücke der Achtung und Anerkennung haben, und daß alle polnischen Mütter seinen Namen mit Dankbarkeit nennen. Es ist dies ein Zeugniß, auf welches der Herr Minister v. Goßler gewiß sehr stolz sein kann, da der „Goniec Wielk." sonst, wie er selbst sagt, die Ruhmrederei nicht liebt! „Großpolen stellt in diesem Augenblicke das Bild einer wenn auch flüchtigen, so doch aufrichtigen Freude und Glückseligkeit dar," meint das Organ des Dr. v. Niegolewski. — Kühler sieht der „Orendownik" die Sache an. Ihm ist, wie gewiß fast allen Polen, die Verfügung vom 12. Juni ganz überraschend gekommen, und er sagt: „Wir gestehen offen zu, daß wir nicht die Zurückziehung der beiden Verfügungen vom 7. und 27. April d. J. gehofft hatten; doch ist es anders gekommen, als wir annahmen. Trotzdem hören wir nicht auf, zu wiederholen: trauen wir nicht zu sehr der Politik der preußischen Regierung, denn die Oberpräsidial-Bestimmungen vom Jahre 1873 bestehen noch, und die Vorschrift in Betreff des deutschen Religionsunterrichts ist noch nicht aufgehoben!" — Der „Kuryer Poznanski" bringt einen großmächtigen Artikel mit der prunkenden Ueberschrift: „Die Wahrheit hat gesiegt!", in welchem er meint, die Wahrheit habe sich allen Berichten der hiesigen kgl. Regierung gegenüber doch Bahn gebrochen, und der Interpellation der Abgeordneten v. Stablewski und Kantak, den zahlreichen Petitionen und Protesten aus Schulgemeinden unserer Provinz 2c. sei es zu verdanken, daß der Herr Minister die königl. Regierung zu Posen angewiesen habe, ihre Verfügungen vom 7. und 27. April d. J. zurückzuziehen. Auch von dem polnisch-ultramontanen Blatte wird dem Herrn Minister v. Goßler der Dank für diesen „Akt der Gerechtigkeit" abgestattet, zu gleicher Zeit aber auch darauf hingewiesen, daß die königliche Regierung noch immer zwei Artikel gegen die Polen in der Handhabe: 1) Kinder deutscher Nationalität haben den Religionsunterricht überall in deutscher Sprache zu erhalten, und 2) wo die polnischen Kinder die genügende Kenntniß der deutschen Sprache erlangt haben, kann ihnen der Religionsunterricht in deutscher Sprache ertheilt werden; zu den Kindern deutscher Nationalität würden aber auch gar häufig polnische Kinder mit deutschen Namen gerechnet. Man müsse daher 1) sich in jedem einzelnen Falle der Beeinträchtigung zur Wehr setzen; 2) dahin wirken, daß die Oberpräsidialbestimmungen vom 27. Oktober 1873 modifizirt werden; 3) dahin streben, daß der Zwang beseitigt werde, die Kinder in Regierungs- resp. Simultanschulen zu schicken. — Der „Dziennik Pozn." theilt mit, daß in den hiesigen Volksschulen heute die Mittheilung über die Wiedereinführung des polnischen Religionsunterrichts unter den polnischen Kindern und Lehrern unbeschreibliche Freude verbreitet habe; die deutschen Religions-Handbücher seien den Kindern auch bereits wieder abgenommen worden. Oberbürgermeister Kohleis habe gleichfalls die Vorstände der hiesigen polnischen Mädchenpensionate von der Aufhebung der Regierungsverfügung vom 7. April d. J. in Kenntniß gesetzt. Auch das nationale Polenorgan drückt dem Herrn Minister v. Goßler seine Befriedigung und Anerkennung für die von demselben getroffene Anordnung aus.

— Mit Bezug auf den in Nr. 399 unserer Zeitung enthaltenen, dem „Reichsfreund" entnommenen Bericht aus Kiebel sendet uns Herr Probst Schwab folgende Erklärung zum Abdruck zu:

1. „Der Gastwirth August Vogel aus Kiebel ist spontan in Widerspruch mit den Glaubens-Grundsätzen der katholischen Kirche getreten und spielt jetzt den Entrüsteten, daß die katholische Kirche es wagt, diese Grundsätze ihm gegenüber gleichfalls zu behaupten;
2. ich habe Niemandem zu verbieten gesucht, sein Lokal zu betreten, da mir das Recht und die Gewalt dazu ermangelt;
3. insbesondere ist meine angebliche Aeußerung, p. Vogel sei „weder Pollack 2c." eine infame Lüge und Verläumdung, die durch das Gesetz geahndet werden wird.

Kiebel, den 13. Juni 1883. Schwab, Probst."

v. **Das Damen- und Herren-Komite** für Errichtung von Ferien-Kolonien trat am vergangenen Donnerstage im Saale der Stadtverordneten zusammen. Nach warmer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Komites, Herrn Bürgermeister Herse, gab derselbe einen Bericht über die bisherige Thätigkeit des geschäftsführenden Ausschusses und bat die Mitglieder dringend, durch ihre etwa persönlichen Beziehungen zu Gutsbesitzern der Provinz ein Unterkommen für einige Kolonisten zu verschaffen zu suchen, da doch die Zahl der Zurückgestellten noch so außerordentlich groß sei. Auch wäre es dem Komite erwünscht wenn es zwei jüdische Kinder (Knaben) in jüdischen Familien auf dem Lande unterbringen könnte. Noch größere Sorge verursacht ein Knabe, welchem im vergangenen Herbste das rechte Bein amputirt worden ist; derselbe soll gegen Bezahlung in Einzelpflege, womöglich in der Nähe von Posen, gebracht werden. Am Schluß der Versammlung vertheilten die Damen die Kolonisten unter sich, um für dieselben die etwa ihnen fehlenden Sachen anzuschaffen. — Es haben sich ferner Frau Salfeld-Bogwidze und Fräulein Julie von Voß-Witusjyce bei Jarotschin zur Aufnahme von je 2 Mädchen bereit erklärt. Von zwei Seiten wurden die vorjährigen Kinder wieder gewünscht, ein Beweis, daß sie sich zur Zufriedenheit ihrer Wohlthäter geführt haben.

r. **Die königliche Luisenschule,** sowie das mit derselben verbundene Erzieherinnen-Seminar und die Seminar-Vorschule machten am 14. d. M. ihren üblichen Frühlings-Ausflug nach dem Eichwalde. Zwar schien an diesem Tage nur selten die Sonne; doch gewährte dies den Vortheil, daß die Hitze nicht zu drückend war, und da es trotz des bewölkten Himmels nicht zum Regen kam, so konnte man demnach mit der Witterung, die bekanntlich in früheren Jahren dem Maigange der Luisenschule oft sehr ungünstig gewesen ist, recht zufrieden sein. Dadurch, daß zahlreiche Angehörige sich an dem Ausfluge betheiligten, oder wenigstens später nachkamen, gestaltete sich derselbe zu einem wahren Volksfeste. Vormittags 9½ Uhr fuhren die Schülerinnen, mehrere hundert an der Zahl, mit einem Extrazuge der Posen-Kreuzburger Bahn nach dem Eichwalde hinaus, und ebenso gingen später Nachmittags noch zwei Extrazüge mit den Angehörigen der Schülerinnen dorthin ab, so daß Abends dort weit über tausend Personen anwesend sein mochten. Von der mitgebrachten Musikkapelle wurde im Walde konzertirt, und auf dem großen Platze in demselben gespielt, gesungen und getanzt. Nur zu rasch war die Stunde des Scheidens aus dem schönen grünen Walde herangerückt, und 8½ Uhr kehrten die Schülerinnen, ¾ Stunden später die Angehörigen derselben mit Extrazügen nach der Stadt zurück. Dank den vorzüglichen Arrangements und der unermüdlichen Thätigkeit des Direktors Baldamus und sämmtlicher Lehrer und Lehrerinnen der Anstalt, nahm das Fest einen durchaus befriedigenden Verlauf und wird gewiß den Schülerinnen noch lange in froher und dankbarer Erinnerung bleiben.

— **Viktoriatheater.** Heute, Sonnabend, findet die erste Aufführung der großen Operette: Morilla statt. — Die Titelrolle singt Frl. Fischer. — Die Ballet- und Evolutions-Nummer hat Frau Mahr arrangirt. Morilla ist eine der melodiösesten Operetten und wird auch hier gewiß Anklang finden.

A. **Städtische Sparkasse.** Die Gesammtlage des Geldmarktes, die Schwierigkeit disponible Gelder der Sparkasse völlig sicher und doch mit ausreichendem Zinsengewinn anzulegen, sowie die wohl nicht unberechtigte Annahme, daß die hohen Kurse der in Betracht kommenden Werthpapiere vorläufig nicht zurückgehen werden, hat in Verbindung mit den Geschäftsresultaten der letzten Jahre zu einer Aenderung des Statuts der Sparkasse geführt. Gegenwärtig beträgt der Zinsfuß für Einlagen bis zu 1000 Mark $3\frac{6}{10}$ pCt., bei solchen über 1000 M. $2\frac{5}{10}$ pCt.. Da nur wenige Einlagen über 1000 M. vorhanden sind und durchschnittlich nur 3,7 im letzten Verwaltungsjahre 3,8 pCt. Zinsen gewonnen wurden, von denen 3,6 pCt. an die Einleger gezahlt werden mußten, so hat sich gezeigt, daß z. Z. eine Herabsetzung des Zinsfußes nothwendig geworden ist. Dem Antrage auf Abänderung des Statuts ist unterm 17. Mai cr. entsprochen worden; der § 8 des Statuts fällt weg und tritt dafür Folgendes an seine Stelle:

„Der Zinsfuß beträgt $3\frac{6}{10}$ pCt., bei Einlagen und Guthaben über 1000 Mark $2\frac{5}{10}$ pCt. Die Sparkassen-Deputation hat die Befugniß den Zinsfuß für Einlagen bis zu 1000 M. bis auf 3 pCt herabzusetzen und ihn wieder bis auf $3\frac{6}{10}$ pCt. zu erhöhen. Jede Veränderung des Zinsfußes ist nach Vorschrift des § 22 öffentlich bekannt zu machen. In der Bekanntmachung ist hervorzuheben, daß die Veränderung mit einem bestimmt zu bezeichnenden mindestens vier Wochen über den Termin der gehörig geschehenen Bekanntmachung hinausliegenden Tage in Kraft trete und von da ab auch für alle seitherigen Sparkassen-Interessenten Anwendung finde, welche nicht vorher ihre Einlagen gemäß § 11 gekündigt, beziehungsweise zurückgezogen haben."

Hierdurch ist der Sparkassen-Deputation die Möglichkeit gegeben, den zu zahlenden Zinssatz dem Zinsfuße der eigenen Zinseneinnahme entsprechend zu reguliren. Wenn die Deputation gegenwärtig beschlossen hat, vom 1. Oktober c. ab bis auf Weiteres den Zinsfuß auf drei Prozent herabzusetzen, so ist diese Herabsetzung wohl auf die Eingangs erwähnten Ursachen zurückzuführen, nach deren Behebung eine Wiederaufbesserung des Zinsfußes für Spareinlagen ohne Weiteres zu erwarten sein dürfte. Nicht allein auf die Ermäßigung des Zinssatzes, sondern auch darauf ist Bedacht genommen, disponible Sparkassengelder in weiterem Umfange als bisher zinsbar anzulegen. Letzteres erfolgt: in Schuldverschreibungen, welche vom deutschen Reiche oder von einem deutschen Bundesstaate mit gesetzlicher Ermächtigung ausgestellt sind, in Rentenbriefen, in Pfandbriefen preußischer, unter staatlicher Aufsicht stehender landschaftlicher Kredit-Institute, in Schuldverschreibungen, welche von preußischen kommunalen Korporationen ausgestellt sind, bis zu 33⅓ pCt. der Gesammteinlage in Hypotheken, die pupillarische Sicherheit bieten. In der Provinz Posen belegene Rittergüter können bis zu zwei Drittheilen des landschaftlichen Taxwerthes, indeß nur unter Verpfändung der Amortisationsbeträge des Pfandbriefdarlehns und unmittelbar hinter denselben, beliehen werden. In der Provinz Posen belegene Rustikalgüter von einem Taxwerthe von mindestens 15,000 Mark können, falls sie nicht bereits landschaftlich beliehen sind, bis zur Hälfte der Taxe beliehen werden. Ferner können Gelder bis zur Höhe von 10 pCt. der Einlagen gegen Verpfändung der vorangeführten Schuldverschreibungen nach den Grundsätzen der Reichsbank ausgeliehen werden. Endlich gewährt die Sparkasse der städtischen Pfandleihanstalt gegen einen alljährlich durch Gemeindebeschluß festzustellenden Zinsfuß die nöthigen Betriebsvorschüsse, welche zur Zeit mehr als 200,000 Mark betragen. Während die Sparkassengelder noch bis vor einigen Jahren fast ausschließlich in Hypotheken und 4prozent. Posener Pfandbriefen angelegt werden konnten, ist es immer schwerer geworden, 5proz. gute Hypotheken zu erwerben, und hat man daher die Gelder in verschiedener Weise belegt, worüber wir das Nähere in einem nachfolgenden Berichte mittheilen werden.

r. **Selbstmord.** Heute früh um 4 Uhr hat ein Grenadier vom 1. Westpr. Grenadier-Regiment Nr. 6 seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Derselbe war eines Diebstahls überführt worden.

r. **Zur Errichtung von Arbeiterkolonien in der Provinz Posen** ist auf Anregung des Landraths v. Nathusius-Obornik neuerdings ein Verein zusammengetreten, welcher sich über die ganze Provinz erstreckt, und theils mit Hilfe von Regierungs- oder Provinzial-Fonds, theils auch mit Hilfe der Privat-Wohlthätigkeit Arbeiterkolonien ins Leben zu rufen beabsichtigt. Es sollen dies Kolonien nach dem Muster der bekannten Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf des Pastors v. Bodelschwingh, zur Bekämpfung der Vagabondage, werden.

— **In Folge des Ausbruchs der Pocken in Russisch-Polen** und nachdem die Epidemie bereits in den (ostpreußischen) Kreis Sensburg übertragen ist und daselbst eine nicht unerhebliche Ausbreitung genommen hat, ist, wie der „Oberschles. Anz." hört, das königliche Regierungspräsidium zu Oppeln vom Minister v. Goßler ersucht worden, auf's Schleunigste alle Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, um der Einschleppung und Ausbreitung der Krankheit entgegen zu wirken. Zu diesem Zwecke sollen alle polnischen Arbeiter, welche die Pocken überstanden haben und im diesseitigen Gebiete Arbeit suchen, hinsichtlich ihrer Kleider und Effekten einer Desinfektion unterworfen werden, bevor ihnen die Uebernahme einer dauernden Beschäftigung gestattet wird. Insbesondere sollen die öffentlichen Impfungen resp. Revaccinationen rasch und mit Strenge durchgeführt, auch die Privat-Revaccinationen so viel als möglich gefördert werden.

⁑ **Bojanowo,** 14. Juni. [Versetzungen.] Der hiesige Distrikts-Kommissarius Weßling ist vom 1. Juli d. J. ab nach Meseritz, welche Stelle durch den Tod des Inhabers vakant ist, versetzt. Nach hier ist der Distriktskommissarius Bindewald aus Orzeschkowo, Kreis Birnbaum, versetzt. Letzterer wird durch den Kommissarius Kutzner aus Kosten, welcher durch Distriktskommissarius Langkusch aus Adelnau abgelöst wird, ersetzt.

△ **Aus dem Kreise Buk,** 13. Juni. [Belohnung. Wahlen.] Die Provinzial-Feuer-Sozietätsdirektion hat demjenigen, welcher den Anstifter des am 25. April d. J. im Dorfe Szewce stattgehabten Brandes ermittelt, eine Belohnung von 300 M. zugesichert. — Es sind gewählt und auf die gesetzliche Amtsdauer bestätigt worden für die Schulgemeinde Konkolewo-Hauland: der Eigenthümer A. Labsch zum Schulvorsteher und Schulkassenrendanten und der Eigenthümer G. Biedermann daselbst zum Schulvorstandsmitgliede; für die Schulgemeinde Lagwy: der Eigenthümer F. Horla daselbst zum Schulvorstandsmitgliede; für die Schulgemeinde Paprotsch: der Eigenthümer F. Fenske zum Schulkassenrendanten und die Eigenthümer S. Löchelt und C. Joachim daselbst zu Schulvorstandsmitgliedern; für die Schulgemeinde Scherlanke: der Eigenthümer H. Nitschke daselbst zum Schulvorstandsmitgliede und Schulkassenrendanten; für die Schulgemeinde Kozielaske: der Eigenthümer A. Meyer daselbst zum Schulvorstandsmitgliede und Schulkassenrendanten; für die Schulgemeinde Sontop: Der Eigenthümer G. Hoffmann zum Schulvorsteher und Schulkassenrendanten und der Eigenthümer F. Heinrich daselbst zum Schulvorstandsmitgliede; für die Schulgemeinde Wonsowo: der Lehrer Staniszewski daselbst zum Schulkassenrendanten und für die Gemeinde Neurose: der Eigenthümer F. Wilhelm daselbst zum Gerichtsmann.

□ **Fraustadt,** 14. Juni. [Molkerei. Kartoffelexport.] Die hier errichtete Genossenschaftsmolkerei wird nächsten Montag eröffnet werden, nachdem nunmehr die innere Einrichtung ihrer Vollendung entgegengeht. Die ganze Anlage ist eine stattliche. — Das Kartoffel-Geschäft steht hier wieder in höchster Blüthe. Schon seit einigen Wochen halten sich Agenten aus der Rheinprovinz und Holland in unserer Gegend auf, welche pro 100 Kilo 5—5,50 M. zahlen, für unsere Landwirthe immerhin eine hübsche Einnahme.

ħ **Kosten,** 14. Juni. [Brandstiftung. Ober-Ersatz-Geschäft.] Gestern gegen Abend brannte in dem in unmittelbarer Nähe unserer Stadt belegenen Gute Gurostwo ein Arbeiterhaus, in welchem zwölf Familien wohnten, bis auf die Ringwände nieder. Das Feuer ist, wie mit Sicherheit angenommen wird, von der Frau eines Komorniks, einem im höchsten Maße dem Trunke ergebenen und gänzlich verkommenen Frauenzimmer böswillig angelegt worden. Letztere lebte mit einer in dem abgebrannten Hause wohnenden Familie in der größten Feindschaft und hatte schon vor längerer Zeit gedroht, ihren Feinden das Haus über dem Kopfe anzustecken. Wegen dieser Drohung steht sie auch in Untersuchung. Während sich die erwachsenen Hausbewohner gestern Nachmittags auf dem Felde bei der Arbeit befanden, hat die rachsüchtige Megäre ihre Drohung zur Ausführung gebracht; sie wurde aber noch auf der Brandstätte verhaftet und dem Gefängniß überliefert. Die Habe der jetzt obdachlosen Familien konnte glücklicher Weise fast vollständig gerettet werden; nur die auf dem Boden befindlichen Vorräthe und Geräthschaften sind zum größten Theile verbrannt. Von den zum Löschen auf der Brandstätte erschienenen Feuerspritzen arbeitete diejenige der hiesigen Zuckerfabrik mit dem besten Erfolge. — Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft findet am 21., 22. und 23. Juni c. im hiesigen Schützenhause statt.

— **Lissa,** 14. Juni. Auf Einladung vieler Theater- und Musikfreunde, wird die Direktion des Wiener Operettenensembles vom Viktoriatheater in Posen, kommenden Freitag, den 22. Juni, ein einmaliges Gastspiel in Lissa veranstalten. — Auf Verlangen wird der so vorzüglich besetzte „Bettelstudent" zur Aufführung gebracht. — Direktor Carl bringt auch das ständige Orchester des Posener Viktoriatheaters, die königliche Regimentskapelle des 6. Regiments zur Begleitung der Operette mit, welche vor der Vorstellung im Garten konzertiren wird.

!! **Wreschen,** 14. Juni. [Jubelfeier. Zum Provinzial-Landwehrfest.] Am vergangenen Sonntage feierte der hiesige Schuhmachergesellenverein das Fest seines 250jährigen Bestehens. Um 3 Uhr marschirte der Verein mit Musik nach dem nahegelegenen prachtvollen Eichwalde, in dem sich bei der günstigen Witterung viele Zuschauer eingefunden hatten, so daß sich das Fest zu einem wirklichen Volksfeste gestaltete. Auf dem Festplatze wechselten Konzert mit unterhaltenden Spielen und Tanz. Das Fest verlief in bester Eintracht. — Der hiesige Landwehrverein wird bei dem am 17. und 18. d. M. stattfindenden Provinzial-Landwehrfest in Krotoschin durch mehrere Delegirte vertreten sein.

XX **Gnesen,** 14. Juni. [Turnfahrt Posener Gymnasiasten. Trichinen. Ein Verschwundener.] Die Zöglinge der ersten Klassen des Marien-Gymnasiums in Posen besuchten heute unsere Stadt, um auf ihrer diesjährigen Turnfahrt die Sehenswürdigkeiten Gnesens kennen zu lernen. Sie besahen vor Allem den Dom und machten gegen Mittag Rendezvous in Truschel's und Gawall's Etablissement, wo sie sich mit Speise und Trank erquickten und bis zu ihrer Weiterreise amüsirten. — Der hiesige Fleischbeschauer Mega fand in einem vom Fleischer Cabanski geschlachteten fetten Schweine eine bedeutende Menge Trichinen. Das Fleisch wurde auf üblichem Wege vernichtet. Glücklicherweise hatte C. das Schwein versichert, so daß er keinen Schaden erleidet. — Seit mehreren Tagen ist der bei dem Malermeister Modrakowski als Lehrling in Arbeit stehende Kasimir Siemianowski verschwunden. Anscheinend ist dem jungen Manne die Arbeit unbequem geworden und hat derselbe daher Veränderung gesucht, da ein Unfall nicht anzunehmen ist. Der besorgte Vater, in Szarlej bei Inowrazlaw wohnhaft, sucht den ausgerückten Sohn und bittet, denselben im Betretungsfalle anzuhalten.

♉ **Birnbaum,** 14. Juni. [Waldbrand. Sperre. Jahrmarkt.] Am Dienstag, den 5. d. Mts. fand auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise in der hiesigen Oberförsterei und zwar im Schutzrevier Schlangenlug ein Waldbrand statt, wobei ca. 50 Morgen ein Raub der Flammen wurden. — Wegen der auf der Strecke von Semmritz bis Blesen auszuführenden Chaussirungsarbeiten, ist der Weg auf dieser Strecke bis auf Weiteres für alle Fuhrwerke mit Ausnahme der für die Bestellung 2c. der anliegenden Ländereien unumgänglich nothwendigen Fuhren gesperrt; desgleichen der Kommunikationsweg von Schwerin nach Lauske in der Zeit vom 11.—28. d. wegen des Baues mehrerer Durchlässe. — Der heute in Zirke abgehaltene Jahrmarkt war von Verkäufern sehr reichlich beschickt worden, dagegen waren Käufer nur äußerst wenig vertreten. Deshalb war der Handel im Allgemeinen auch nur sehr gering. Am flottesten ging das Geschäft auf dem Pferdemarkt; indessen waren meistens nur Ackerpferde geringer Qualität vorhanden. Dieselben wurden aber zu hohen Preisen bezahlt, desgleichen erzielte auch das Rindvieh und hauptsächlich gute Milchkühe sehr hohe Preise. Schweine waren sehr billig und fanden nur sehr mäßigen Absatz. Das Geschäft auf dem Krammarkte war sehr gering.

‡ **Inowrazlaw,** 14. Juni. [Stadtverordnetensitzung. Schulspaziergänge. Königsschießen. Gutsverkauf. Brände. Unglücksfall. Konzert.] In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde u. A. zum Kreistagsdeputirten Kaufmann Julius Levy, zu dessen Stellvertreter Kreistaxator Sydow gewählt. Ferner fand die Wahl eines Stadtraths statt, die auf den Kaufmann Fritz Nelte fiel. Die Versammlung nahm die „Julius und Auguste Salomonsohn Stiftung" an und es wurde die Verwendung derselben im Sinne der Stifter beschlossen. Ueberwiesen wurde der Stadt ein Legat von 6000 Mark, dessen Zinsen jährlich am 16. Dezember, dem Todestage Salomonsohns, an drei arme würdige Familien, ohne Unterschied der Konfession, vertheilt werden sollen. In der Angelegenheit der hiesigen Fleischerscharren beschloß die Versammlung, dem Magistratsantrage entsprechend 900 Mark und den Ueberschüssen des Ertrages des Schlachthauses zu entnehmen, hierfür 18 Fleischerscharren von Frau Löwinsohn zu pachten und solche den hiesigen Fleischern auf ein halbes Jahr unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. — Am 6. d. Mts. machten die drei unteren Klassen der hiesigen höheren Töchterschule des Fräulein Krupski einen Ausflug nach dem Schützenplatz. Die drei oberen Klassen werden voraussichtlich am nächsten Freitag nach Kościelec gehen. Am 7. d. Mts. machten die unteren Gymnasialklassen von Untertertia abwärts einen Sommerausflug nach Kościelec und Wengierce, nachdem die oberen Klassen am 31. v. M. vorher eine Turnfahrt nach Kruschwitz gemacht hatten. — Bei dem Königsschießen der hiesigen Schützengilde, das in diesem Jahre am 10. und 11. d. Mts. stattfand, erhielt der Vorsteher der Gilde, Töpfermeister Peters, die Königswürde, erster Ritter wurde der bisherige Schützenkönig, Bierverleger Koterski, zweiter Ritter Fleischbeschauer Durawski. — Die Rittergüter Twierdzyn und Kolodziejewo, Kreis Mogilno, mit zusammen ca. 1025 Hektar Areal, sind von Herrn Nehring für den Preis von 795,000 Mark an Herrn Rittergutsbesitzer Albert Poll aus Labahn bei Zewitz in Pommern verkauft worden. — Am 9. d. Mts. ist in Schadlowitz die Scheune des Lehrers Schmidt, sowie ein Stall des Gastwirth Plaskuda abgebrannt. Leider sind bei dem Feuer zwei Personen verunglückt und zwar die Gärtnerfrau Dämel und die Einwohnerfrau Zalewska, die bei der Rettung ihrer Ziegen und Schweine erstickten. Das Feuer scheint durch Fahrlässigkeit ausgekommen zu sein. — Bei dem Gewitter, das am 9. d. Mts. über unsere Gegend zog, schlug der Blitz in eine Scheune des Gutes Skalmirowitz und legte dieselbe in Asche. — Am Sonntag fand im hiesigen Kurhause ein Konzert statt, das zum Theil von der Gnesener Regimentskapelle, zum Theil von den Herrn Waldmann-Wolff ausgeführt wurde. Das Konzert wurde recht beifällig aufgenommen und es fanden besonders die Lieder Waldmann's freundliche Aufnahme.

Aus dem Gerichtssaal.

Paris, 12. Juni. [Ein Abenteurer-Prozeß.] Vor der 8. Kammer des pariser Zuchtpolizeigerichts begann heute ein Prozeß, dem man schon längst mit Spannung entgegensah, der Prozeß gegen den klerikal-aristokratischen Schwindler Charles Bonaventure du Breil, Marquis von Rays, und seine elf Mitangeklagten: Sumien, ehema-

liger Redakteur eines legitimistischen Blattes, der ebenfalls verhaftet ist; Notar Roubaud; Auxcousteaux, ehemaliger Auswanderungs-Kommissär in Havre; Ingenieur de Puydt; Schiffskapitän Le Prevost; Schiffsrheder Poulain; Notar Chambeaud; Titeu de la Croix, ehemaliger Polizeikommissärs-Sekretär (diese drei letzteren sind flüchtig); Buchhalter Pasquier; Notar Guillon und Bugeaud de Redon, ehemaliger Bataillonskommandant. (Ueber die Vorgeschichte des Prozesses berichtet unser heutiger Leitartikel.) Von drei Gendarmen begleitet traten um 11½ Uhr der Marquis de Rays und Emile Sumien ein, welche allein von den zwölf Angeklagten verhaftet sind; die übrigen Angeklagten werden durch ihre Advokaten vertreten: der Marquis de Rays hat deren zwei, Mr. Vermond und Lascazes. Er ist ein stattlicher Mann mit leicht ergrautem Haar, Schnurr- und Kinnbart, Sumien dagegen winzig, kahl, mit einem falschen Lächeln auf dem Gesicht. Mr. Vermond verliest ein ausführlicheres Dokument, welches zuerst die Familie und dann das Genie seines Klienten verherrlicht und der Regierung der Republik bittere Vorwürfe darüber macht, daß sie seinen weitblickenden philantropischen Plänen ihren Beistand verweigerte und ihn zwang, sich nach Spanien zu wenden. Gestützt auf die Thatsache, daß in den Jahren 1879 und 1880 zwei Untersuchungen gegen den Marquis de Rays angestrengt und wieder fallen gelassen worden sind, weil ihm kein Vergehen nachgewiesen werden konnte, und daß seitdem zu den alten Anklagepunkten sich keine neue gesellt haben, beantragt Vermond die Freilassung des Marquis de Rays ohne Tragung der Kosten und die allfällige Beschränkung der Anklage auf Schwindel. (Dieselbe lautet heute auf Schwindel, fahrlässige Tödtung und Uebertretung der Gesetze, betreffend die Auswanderung.) In ähnlichem Sinne stellt Lascazes seine Konklusionen in Erwägung, daß das Vergehen der fahrlässigen Tödtung nicht auf französischem Boden begangen worden ist und von Schwindel nicht die Rede sein kann, so lange nicht alle Elemente vorliegen, die sich ebenfalls nicht auf französischem Boden allein sammeln lassen. Nach beiden Vertheidigern hätte das Gericht nichts Besseres zu thun, als den spanischen Gerichten die Sache zu überlassen und sich inkompetent zu erklären. Nach der Stellung dieses Antrags ergreift Vermond nochmals das Wort zur Vertheidigung seines Klienten, welcher nur das glorreiche Beispiel seiner Ahnen befolgt, als er alle Kräfte seiner Intelligenz der Förderung des öffentlichen Wohls widmete. Zu der Anklage übergehend, stellte er in Abrede, daß das Unternehmen so viele Menschenleben gekostet hätte, und suchte spielend über die traurigen Episoden des Aufenthalts der Auswanderer in Port Breton hinwegzuspringen. Stellen Sie etwa auch, fragte der Staatsanwalt, die Erklärungen Lurin's in Abrede? Ist der ebenfalls todt? — Ja, entgegnete Vermond. — Nein, der ist hier, rief eine Stimme, ich bin Lurin, und die Anwesenden brachen in ein schallendes Gelächter aus. Lurin scheint übrigens nicht da zu sein, um dem Marquis de Rays gute Zeugnisse auszustellen. Der Vertheidiger bot seine ganze Beredtsamkeit auf, um darzuthun, daß die Auswanderungsagenten und Schiffskapitäne allein den Tod einer gewissen Anzahl der Angeworbenen verschuldet hätten, und bestand darauf, seine Auslieferung wäre eine unrechtmäßige gewesen und er könnte nur in Spanien gerichtet werden.

Der Schluß der Debatte liegt zur Stunde noch nicht vor; aber es ist so gut als sicher, daß das Zuchtpolizeigericht sich kompetent erklären wird.

Paris, 13. Juni. Wie vorauszusehen war, hat die 10. Kammer des pariser Zuchtpolizeigerichts sich gestern, entgegen den Anträgen der Vertheidiger des Marquis de Rays, kompetent erklärt und beschlossen, die begonnenen Prozeßverhandlungen zunächst mit Rücksicht auf die Anklage wegen qualifizirten Betrugs fortzusetzen. — Beim Beginn der heutigen Verhandlungen theilte nun der Advokat des Marquis de Rays dem Gerichtshof mit, daß er gegen diesen Beschluß Berufung eingelegt habe und verlangte hemnach die Vertagung der Verhandlung, bis der Appellhof über die Kompetenzfrage entschieden habe. Der Staatsanwalt Falcimaigne sprach sich hierauf dahin aus, daß dann auch die Verhandlung für die übrigen Angeklagten ausgesetzt werden müsse, da deren Sache nicht von der des Hauptangeklagten getrennt werden könne. Der Gerichtshof entschied demgemäß nach kurzer Berathung und die Verhandlung wurde vertagt, bis die Appellinstanz ihr Urtheil über die Kompetenzfrage gefällt hat. Die beantragte provisorische Freilassung der Angeklagten gegen Kaution wurde vom Gerichtshof nicht gewährt.

Landwirthschaftliches.

□ **Fraustadt**, 14. Juni. [Ernteaussichten.] Die Aussichten auf eine gute Ernte schwinden bei uns immer mehr, da wir seit ca. vier Wochen keinen Regen erhalten haben. Die Trockenheit ist überaus groß und Alles lechzt nach Erfrischung. Einen traurigen Anblick bietet die Sommerung, besonders auf leichteren Böden und darf man Erbsen und Wicken, wie auch den jungen Klee als verloren betrachten. Der Roggen hat ausgeblüht, doch fehlt ihm zum Körneransatz jeglicher Nahrungsstoff. Die Zuckerrüben fangen ebenfalls schon an, unter dem Drucke der Dürre zu leiden. Und leider sind noch gar keine Aussichten auf Regen vorhanden. Das Barometer steht hoch und der kühle Nord- und Nordostwind läßt keine Gewitterbildung zu.

ħ **Kosten**, 14. Juni. [Stand der Saaten.] Seit mehreren Wochen hat es hier und in der Umgegend nicht geregnet. In Folge der anhaltenden Dürre sind die Sommersaaten auf hochgelegenen und sandigen Feldern sehr zurückgeblieben und theilweise verkümmert, die Gräser und Futterkräuter auf hochgelegenen Wiesen und Weideterrains von der sengenden Hitze fast ausgebrannt. Ganze Wiesenstrecken haben demzufolge ein röthliches, fuchsiges Aussehen angenommen. Die Klagen der Landleute über Mangel an Weide für ihr Vieh erscheinen hiernach wohl begründet und rechtfertigt dieser Umstand auch den verhältnißmäßig theuren Preis der Butter.

g. **Jutroschin**, 14. Juni. [Stand der Saaten.] Einem Gewitterregen am Ende voriger Woche ist vorgestern ein zweiter gefolgt, welcher auf die Vegetation von sehr günstigem Einflusse war. Die Wintersaaten, welche in vollster Blüthe stehen, berechtigen zu guten Hoffnungen, das Sommergetreide, welches bereits unter der Trockenheit litt, hat sich merklich erholt. Kartoffeln, Klee- und Graswuchs lassen bis jetzt wenig zu wünschen übrig. Die Heuernte dürfte im Allgemeinen befriedigen.

Sprechsaal.

Betreffs des Artikels über Polonisirung in Nr. 399 vom 10. Juni cr. erlaube ich mir ergebenst als deutscher Besitzer im Posener Kreise zu erwidern: daß es mich keineswegs befremden würde, wenn im hiesigen Schulbezirke sämmtliche deutsche Familien katholisch resp. polnisch würden, weil die deutschen Familienväter zur Schulstrafe wegen versäumten Religionsunterrichts ihrer Kinder allmonatlich herangezogen werden. Schule wird seit über einem Jahre nicht abgehalten, dabei wird aber von den evangelischen Kindern, die weder lesen noch schreiben können, der Besuch des Religionsunterrichts ¼ Meile weit verlangt. Hiergegen brauchen die katholischen Schulkinder, so lange keine Schule stattfindet, auch keinem Religionsunterricht beiwohnen und können die katholischen resp. polnischen Familienväter nicht zur Schulstrafe wie wir deutschen herangezogen werden. Religionsunterricht für einen achtjährigen Knaben ohne jeden Schulbesuch halte ich wenigstens nicht für gut. Wenn ich über 100 pCt. von den direkten Steuern als Schulunterhaltungskosten zahlen muß, ohne daß ich ein Kind nach der Schule schicken kann, so kommt monatlich eine Schulstrafe wegen versäumten Religionsunterrichts ohne Schulbesuch noch hinzu. — Aus diesen Gründen dürfte es den geehrten Herrn Einsender unter Sprechsaal in Nr. 399 wohl nicht befremden, wenn nur deutsche Familien zur Schulstrafe unter den jetzt hier obwaltenden Verhältnissen herangezogen werden und Eltern oder Kinder zur katholischen resp. polnischen Religion übertreten.*)

Ein Deutscher.

*) So schlimm wird es wohl nicht sein. Wer, lediglich um Schulversäumnißstrafen zu entgehen, seine Religion wechselt, an dem hat übrigens die betreffende Kirche nicht viel verloren. D. Red.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Strom-Bericht
aus dem Bureau der Handelskammer zu Posen.

Schwerin a. W.

7. Juni: Gibalski, 18 Flöße, Kienen und Erlen, Polen-Glietzen. Banaszak, 13 Kiefernflöße, Orzechowo-Glietzen.
8. Juni: Peters, 7254. Jankowski, 1936, Roggen, Peisern-Berlin. Andrasch, 510, Spiritus, Zirke-Berlin. Dräger, 3048, Schröder, 2797, Roggen, Peisern-Berlin.
9. Juni: Reiche, 1204, Faschinen, Waize-Küstrin. Herm. Zeidler, 184, Wilh. Zeidler, 8977, Depke, 2557, Spiritus, Posen-Hamburg. Bensch, 1113, Mehl, Posen-Berlin.
10. Juni: G. Woiciechowski, —, Joseph Woiciechowski, Güter, Hamburg-Posen. Krahn, 229, Theer, Stettin-Posen. Radlich, 17403, Köhler, 17077, Henschel, 14182, Bretter, Obersitzko-Berlin. Rißmann, —, Roggen, Posen-Berlin.
11. Juni: Kuczewski, 3346, Gäbel 17968, Brauer, 17531, Pahmann, 17435, Thon, Halle-Kolo. Hahn, 3352, Rudke, 2063, Güter, Stettin-Posen. Schulz, 6 Kiefernflöße, Zirke-Glietzen. Kujawski, 28 Kiefern- und Elsenflöße, Polen-Glietzen.

Obornik.

7. Juni: Wilh. Zeidler, 8947, Herm. Zeidler, 184, Spiritus, Posen-Hamburg. Wilh. Bensch, 1113, Depke, 2557, Mehl, Posen-Berlin.
9. Juni: Kujawski, 28 Erlenflöße, Sieradz-Glietzen.
10. Juni: W. Hoffmann, leer, Schwerin-Posen. Schubert, 11506, Güter, Stettin-Posen. Würfel, 282, Ziegelbretter, Stobnica-Obornik. Grüning, 330, leere Spiritusgebinde, Hamburg-Posen. Fietzke, 229, Kiefern-Scheitholz, Stobnica-Posen. Böse, 223, Artilleriegut, Spandau-Posen. Zeidler, 2703, Gerste, Posen-Berlin. Nowak, 284, Brennholz, Stobnica-Posen.
11. Juni: Nöbus, 5 Eichenflöße, Schrimm-Glietzen. Aug. Schwarz, 173, leer, Bomblin-Posen.
12. Juni: Rietzke, 17171, Bretter, Kraikowo-Berlin. Aug. Krüger, 269, Korbmacherweiden, Posen-Hamburg. W. Erdmann, Kiefern-Scheitholz, Stobnica-Posen. Grochocinski, 20 Kiefernflöße, Sieradz-Glietzen.
13. Juni: Matheus, 228, Spiritusgebinde, Hamburg-Kolo.
14. Juni: Grabiel, 7 Kiefernflöße, Neustadt-Glietzen. Skrzypczak, 13 Eichenflöße, Orzechowo-Stettin. Kube, 1681, Miklaj, 17218, Bretter, Kraikowo-Berlin. Krahn, 229, Steinkohlentheer, Stettin-Posen.

Börsen-Telegramme.
(Wiederholt.)

Berlin, den 15. Juni. (Telegr. Agentur.)

		Not.v.14.			Not.v.14.
Pos. Erzb. E. St.-Pr.	99 25	97 50	Russ.-zw. Orient Anl.	56 75	56 75
Oels-Gn. „ „ „	82 —	81 —	„ Bod.-Kr. Pfdb.	84 90	84 90
Halle Sorauer „ „	106 25	105 60	„ Präm-Anl 1866	133 —	133 —
Ostpr. Südbahn St A	119 60	116 50	Pos. Provinz.-B.-A.	121 10	121 —
Oberschlesische „ „	269 70	263 90	Landwirthschft. B.A.	— —	— —
Kronpr. Rudolf „ „	71 50	71 30	Posener Spritfabrik	76 —	76 50
Oestr. Silberrente	67 40	67 40	Reichsbank	150 —	149 90
Ungar 5% Papierr.	74 50	74 50	Deutsche Bank Akt.	152 75	150 50
do. 4% Goldrente	76 10	75 90	Diskonto Kommandit	198 —	195 —
Russ.-Engl. Anl. 1877	93 40	93 30	Königs-Laurahütte	131 50	130 50
„ „ 1880	72 75	72 60	Dortmund. St.-Pr.	94 —	93 40

Nachbörse: Franzosen 566 — Kredit 516 — Lombarden 265 50

Galizier. E.-A.	129 25	128 30	Russische Banknoten	201 25	201 25
Pr. konsol. 4% Anl.	101 80	102 40	Russ. Engl. Anl. 1871	87 40	87 30
Posener Pfandbriefe	101 25	101 40	Poln. 5% Pfandbr.	62 60	62 70
Posener Rentenbriefe	101 40	101 40	Poln. Liquid.-Pfdbr.	55 50	55 40
Oester. Banknoten	171 —	171 10	Oester. Kredit-Akt.	513 50	504 50
Oester. Goldrente	84 80	84 80	Staatsbahn	565 50	560 50
1860er Loose	120 80	120 75	Lombarden	265 —	260 50
Italiener	92 60	92 25	**Fondst. animirt**		
Rum. 6% Anl. 1880	103 60	103 60			

Städtische Sparkasse.

Bezugnehmend auf den § 23 des Statuts für die hies. städtische Sparkasse vom 22. Oktober / 15. November 1878 und § 8 des I. Nachtrags dazu vom 12. April / 17. Mai 1883, bringen wir hierdurch zur Kenntniß aller Betheiligten, daß wir uns mit Rücksicht auf die Lage des Geldmarkts gezwungen sehen, den Zinsfuß für Spareinlagen bis zum Betrage von 1000 Mk. vom 1. Oktober cr. ab bis auf Weiteres von $3\frac{6}{10}$ auf 3 Prozent herabzusetzen. Von Denjenigen, welche ihre Einlagen nicht binnen 3 Monaten zurückziehen, wird angenommen, daß sie sich der neuen Bestimmung unterwerfen.

Posen, den 14. Juni 1883.

Die Sparkassen-Deputation.

Steckbrief.

Der Arbeiter **Ignatz Konieczny** aus **Schrimm**, gegen welchen wegen Verdachts des Straßenraubes die Untersuchungshaft verhängt ist, ist flüchtig.

Es wird ersucht, denselben festzunehmen und an das hiesige Justizgefängniß abzuliefern.

Posen, den 13. Juni 1883.

Königl. Landgericht.
Der Untersuchungs-Richter.
gez. **Stiegert.**

Nothwendiger Verkauf.

Das in Lagowo belegene, im Grundbuche von Lagowo Band III Blatt Nr. 84 eingetragene, den **Paul** und **Franziska** geb. **Gabrysiak-Wojtkowiak**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 3 a 40 qm der Grundsteuer unterliegt und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 18 Mk. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 31. Juli 1883,
Vormittags um 11 Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts, Zimmer Nr. 9, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine bei Vermeidung des Ausschlusses anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Dienstag,
den 31. Juli 1883,
Mittags um 12 Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Kosten, den 19. Mai 1883.

Königliches Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das den **Marianna** und **Franz Nowak**'schen Eheleuten zu Izbice gehörige, zu Izbice belegene, im Grundbuche von Izbice Band 2 f Blatt Nr. 53 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 24. Sept. 1883,
Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

den 25. Sept. 1883,
Vormittags 10 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist bei einem Gesammt-Flächenmaß von 10 a 10 qm zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 20 Mark veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei, Abth. II., einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Rawitsch, den 1. Juni 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Schneider **Martin** und **Franziska Konieczny**'schen Eheleuten zu Zerkow gehörige, zu Zerkow belegene, im Grundbuche von Zerkow Band 120 Blatt Nr. 37 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

am 12. Juli 1883,
Vormittags 9¼ Uhr,

im Gerichtstagslokale zu Zerkow im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 12. Juli 1883,
Vormittags um 9¼ Uhr,

daselbst verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer nicht, zur Gebäudesteuer aber mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 196 M. veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Wreschen, den 29. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Lissa** (Posen), Fraustädter Kreises, auf der Schloßstraße belegene, im Grundbuche Band XX. Blatt Nr. 690 eingetragene, dem Rittergutsbesitzer **Roman Molinek**, welcher mit seiner Ehefrau **Theophila** geborenen **Lachmann** in Gütergemeinschaft lebt, gehörige Grundstück, welches mit einem unvermessenen Hofraum und Garten nicht der Grundsteuer unterliegt und nur zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 726 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation

den 28. Juli d. J.,
Vormittags um 9 Uhr,

im Gerichtsgebäude versteigert werden.

Lissa, den 29. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Oeffentliche Zustellung.

Der Kaufmann **Meyer Cohn** zu **Pleschen**, vertreten durch den Rechts-Anwalt **v. Brockere** zu **Pleschen**, klagt gegen den Gastwirth **J. Meißner** früher in **Tursko**, jetzt unbekannten Aufenthalts, aus Waarenkaufgeschäften mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 143 M. nebst 5 Proz. Zinsen seit dem 26. Mai 1882 und Tragung der Kosten des Rechtsstreits einschließlich der des Mahnverfahrens, auch das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu **Pleschen** auf

den 10. Oktober 1883,
Vormittags 9½ Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Pleschen, den 8. Juni 1883.

Raettig,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Am 5. Juli d. J.
1. Ziehung.

Fünfte Lotterie von Baden-Baden.
10000 Gewinne mit **Hauptgewinnen** i. W. v. **60000 Mk., 30000 Mk., 15000 Mk., 12000 Mk.** 2c. 2c.

Loose à 2 Mark 10 Pf.
incl. Reichsstempelsteuer.

Original-Vollloose, gültig für alle 5 Ziehungen, **à 10 Mark 50 Pf.** inkl. Reichsstempelsteuer sind zu beziehen durch **A. Molling, General-Debit Hannover,** und den durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen.

Ostseebad Sassnitz

auf der Insel Rügen,
Post- und Telegraphen-Station.

Saison von Mitte Juni bis Ende September. Badeeinrichtungen vorzüglich. Kalte und warme Seebäder. Arzt am Orte. Prospekte gratis durch
die Bade-Verwaltung.

Ostsee-Bad Sassnitz a. Rügen.

Mags. Küster's Hôtel.

Altrenommirtes Haus. Empfiehlt sich durch elegante Einrichtung, solide Preise mit aufmerksamer Bedienung. Prospekt gratis.

Mineralbad, Moorbad u. Kaltwasser-Heilanstalt Hermsdorf

bei Goldberg im Riesengebirge.

2 Stunden von Liegnitz **und** Haynau. Prachtvollste Lage im Katzbachthale, große wegsame Waldungen dicht am Bade, wundervolle schattige Sitzplätze auf Felsenvorsprüngen in den Badeanlagen. **Natürliche Moorbäder, Stahlbäder, Kiefernadelbäder, Wellenbad, russisches Dampfbad,** alle Douchen, Inhalationscabinet, Electro-Theraphie. Durch die Felsenwände der Rabendocken vor Winden völlig geschützt. Herrliche Promenaden, Forellenfischerei, Gondeln, Fontainen. Großer Kursaal mit Veranda, Concertgarten. Bewährt gegen **Frauen-, Kinder-** und **Nervenkrankheiten, Rheumatismus** 2c. Zimmer wöchentlich von 5 Mark an. Kurtaxe nur 6 Mark. Mittwochs und Sontags Concerte.

Dirigirender Arzt Kreisphysikus Dr. Leo.

Ferdinandsbad

zu **Waldhof** bei **Ziegenhals**, Pr.-Schles., Bahnstation.

Kur- und Wasserheilanstalt,

dicht an bewaldeter Berglehne, sorgsamste Anwendung der Hydro- und Electrotherapie, Massage, vorzügliche Anlage für Kiefernadelbäder (Dampfbereitung), warme Bäder, Douchen nach neuester Konstruktion und großes Schwimmbassin mit temperirtem Wasser.

Die Anstalt ist nunmehr mit Garteneinrichtung vollkommen ausgebaut und das ganze Jahr geöffnet. Die Restauration befindet sich in Händen der Badeverwaltung.

Arzt: Herr **Dr. Hahn,** Königl. Sanitätsrath.
Waldhof bei Ziegenhals.

Die Bade-Direction.

Charlottenbrunn in Schl.

Klimat. Kurort, 1500', umgeben von herrlichen Nadelholzwaldungen. Bewährt bei Lungen- und Herzkrankheiten, Blutarmuth, Nervenschwäche, allgemeiner Erschöpfung und allen damit in Beziehung stehenden Leiden. Kurmittel: Ozonreiche Luft, Schweizer Ziegen- und Kuhmolke, Milch in jeder Form und frisch im Stalle, alle Arten Mineralbrunnen, Kräutersäfte; gut eingerichtete, mit neuen Douchen versehene Badeanstalt. Näheres durch die Inspektion. **R. Leiste.**

Ostseebad Zoppot bei Danzig.

Station der Hinterpommerschen Bahn.
Ankerplatz des Panzergeschwaders.

Eröffnung der Saison am 15. Juni.

Reizende Lage, sicherer fester Strand, vortreffliche Einrichtungen zu kalten und warmen See-, Sool-, Schwefel- 2c. Bädern und Douchen. Galvanische und elektrische Batterie. — Waldenburg's pneumatischer Respirationsapparat. — Natürliche und künstliche Mineralwasser. — Wasserleitung. — Großer Seesteg. Dampferverbindung mit dem Danziger Hafen. — Kurkapelle; Tanzreunions im neuen Kurhause. — Von Berlin (Schles. Bahnhof und Friedrichstraße), Schneidemühl, Bromberg, Thorn, Königsberg, Ratibor, Oppeln, Breslau, Neisse und Posen werden sechswöchentliche Retourbillets nach Zoppot zu ermäßigten Preisen, für die Zeit vom 1. Juni bis 15. September, ausgegeben. Nähere Auskunft ertheilt

Die Bade-Direction.

Die Dr. Brehmer'sche Heilanstalt für Lungenkranke in Görbersdorf*) in Schlesien

ist die **erste** Heilanstalt, welche in der **schwindsuchtsfreien** Zone 1854 errichtet worden ist. Sie ist mit allem Comfort ausgestattet, **Pflege und Beköstigung 2c. entsprechen der schon äußerlich höher gehaltenen Anlage.** Preise mäßig. Prospekte gratis und franko.

Die Administration
der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt.

*) Anm. Näheres über Görbersdorf: Europäische Wanderbilder Nr. 34 und 35.

Seebad Colberg.

Während der diesjährigen Badesaison eröffnen wir wieder unser seit 3 Jahren in **Colbergermünde** eingerichtetes **Restaurant** und empfehlen dasselbe den verehrten Gästen zum geneigten und regen Besuche

L. Kurnatowski & Co.
Posen—Kolberg.

Dr. Anjels' Wasserheilanstalt i. Zuckmantel.

(Oesterr. Schlesien.)

In herrlichster Gebirgslage, unmittelbar am Walde gelegen, sorgfältigste Verpflegung und Behandlung. Anwendung von Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Die Bahnstation **Ziegenhals** eine Meile entfernt.

Ein gut rentables

Cigarren-Geschäft

en gros & en detail

in einer bedeutenden Garnisonstadt Niederschlesiens ist unter vortheilhaften Bedingungen p. bald oder Oktober a. c. zu verkaufen. Offert. erbitte sub **C. L.** Exped. d. Zeitung gef. niederzulegen.

Wirthschaft, unmittelbar an Stadt, gute Kultur, 270 Morg. Neben-Einnahme jährlich ca. 3000 Mark, soll mit vollständiger Ernte und Inventar sogleich verkauft oder verpachtet werden. Näh. durch **O. Barts,** Dampfölfabrik Mogilno.

Ein Eckgrundstück
in Posen, von zwei Straßenfronten belegen, in der Unterstadt, welches sehr einträglich ist, ist verzugshalber unter guten Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft wird Herr M. Kaplan in Posen, Kleine Gerberstraße Nr. 5, ertheilen.

Wiesen,

25 Morgen zweischnittig, nahe Posen's, sind sofort zu verpachten.

J. N. von Pawlowski,
Wasserstraße 7.

Von meinen im Kreise Pleschen an der Prosna Zagorzyn Nr. 1 belegenen, ca. 380 Morgen Wiesen, wird der erste diesjährige **Heuschnitt** von **Dienstag, den 19. Juni** ab an Ort und Stelle in Parzellen gegen baare Zahlung verpachtet. **Adolf J. Heilbronn,** Getreide- und Spiritus-Kommissions-Geschäft in Posen, Graben 4.

Dom. **Wydzierzewice** bei Kostrzyn verkauft bei sofort. Abnahme **100 Stück** starke vollzähnige **Hammel.**

Mein für Schafe ganz unschädliches

Waschmittel,

mit welchem die Heerde einige Wochen nach der Schur gebadet wird, **vertilgt Schafzecken und Brut** vollständig. 100 Schafe = 5 M. Prospekte gratis und franco.
Apotheker **Lössin** in Wismar.

Bergmann's Theerschwefelseife
wirksamstes Mittel gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten.** Vorräthig à Stück 50 Pf. **in der Rothen Apotheke,** Markt 37.

Abonnements-Einladung
auf die

Schneidemühler Zeitung

zugleich
General-Anzeiger für den Netze-Distrikt
nebst den Gratis-Beilagen:

„Illustrirtes Sonntagsblatt" sowie „Landwirthschaftl. und Handels-Beilage".

Die **Schneidemühler Zeitung** erscheint wöchentlich 3mal und bringt neben gediegenen **Leitartikeln** eine **politische Rundschau, Lokal- und Provinzial-Nachrichten, Vermischtes, Lotterie-Gewinnliste, Börsen- und Marktberichte, Literarisches,** ein sorgfältig gewähltes Feuilleton 2c.

Der **Abonnementspreis** für ein Quartal beträgt bei allen Postanstalten sowie in der Expedition selbst nur

1 Mark 50 Pf.

Inserate finden bei der großen, stets zunehmenden Auflage der Zeitung die wirksamste Verbreitung.

Schneidemühl.

Expedition der „Schneidemühler Zeitung".



Locomobilen und Dampfdreschmaschinen v. Ruston Proctor & Comp. in Lincoln.

Torfstech-, Torfpreß-Maschinen, Heuwender, Hackmaschinen, Jäter, Cultivatoren, Grubber, Ringelwalzen, Saat- und Schälpflüge.



Original Amerikanische Wisner Tiger-Pferde-Rechen.

sowie Reservetheile zu allen Maschinen empfehlen

Gebrüder Lesser in Posen, Kleine Ritterstrasse 4.

Pflüge und Maschinen von Rud. Sack in Plagwitz.

טליתות
Seidene und wollene Tolleißim, sowie echte und unechte Treffen dazu empfiehlt billigst
Julius Roeder, Judenstr. 6.

---

30 Schock Deckrohr,

auch **10 Schock Maurerrohr** zu verkaufen in **Kuratsch-Mühle** per **Budewitz.**

Prima

Neue Matjesheringe!

Vierte Sendung heute eingetroffen, en-gros & en-detail versendet billigst; auch andere Sorten gute Salzheringe zu **herabgesetztem Preise** in Original-Tonnen offerirt
K. Szulc, Breslauerstraße 12.

Prima neue

Matjes-Heringe

empfiehlt franco in Fäßchen von 12 Stück 3 M., 18 St. 3,50 M., 25 St. 4,50 M. **J. A. F. Kohfahl, Hamburg.**

5000 Mark
werden per sofort auf I. Hypothek für ein Grundstück im reellen Werthe von 15,000 Mark gesucht. Offerten u. H. Y. Z. Nr. 29 Exped. d. Pos. Ztg.

Im Stern'schen Konservatorium in Berlin eine gute und gründliche Ausbildung genossen, beabsichtige ich hier preiswürdigen **Gesang- und Klavierunterricht** zu ertheilen.

Reflektirende wollen sich gütigst melden bei **Elise Schierack,** Posen, Bäckerstraße Nr. 23, 1. Et.

Berliner Glanzplätterei

nach Berliner Art in und außer dem Hause, übernimmt
Teodora Cechmanowicz, Grünestraße 3.

Die von Herrn Syndikus Plath innegehabte Wohnung ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres Kl. Gerberstr. 10/11.

St. Martin 38 sind 6 Zim., Küche, Mädchenst. nebst Zub. im 1. St. im Ganzen oder getheilt, sowie im Part. Laden nebst Wohnung, auch kleine Wohnung zu verm.

Stallung
für 3 Pferde u. Remise ist Mühlenstraße 20 zu verm.

Herrschaftl. Wohnung II. Et., 6 Z., Badestube u. reichl. Nebengelaß, ev. auch Stallung, ist in der Mühlenstraße zu verm. Näheres Wilhelmsplatz 2 in der Buchhandlung.

Ein möbl. Zimmer mit sep. Eingang, ist für 1 Herrn f. 13,50 Mk., f. 2 Herren f. 18 M. vom 1. Juli ab zu verm. Berlinerstr. 4, Hof 1 Tr.

Ein großes Geschäftslokal

Markt 55, I. Etage, per 1. Okt. c. zu vermiethen.
Näheres bei **Max Cohn jun.**

Große Gerberstraße 36 vom 1. Oktober zu verm.: I. Etage: 4 elegant ausgestattete Zimmer, Entrée, Küche, Wasserkloset u. reichl. Zubehör; III. Etage: 5 Zimmer, Küche, Entrée, Wasserkloset 2c. sehr preiswerth.

Theaterstr. 6, I. Et. 6 Zimmer mit Balkon, Küche und Nebengelaß v. 1. Oktbr. zu v. Zu erfr. part. das.

---

2 eleg. möbl. Zimmer zum 1. Juli billig zu vermiethen
Kl. Ritterstr. 8, 1. Etage.

Ein **möbl. Vorderzimmer** billig sofort z. h. **Alter Markt 77,** III.

Für einen hierher versetzten Beamten wird im oberen Stadttheile eine freundliche **Wohnung,** bestehend aus 5 bis 6 Zimmern, Küche, Mädchenkammer, nebst sonstigem Zubehör zum 1. Juli gesucht.

Etwaige Offerten wolle man an Herrn Provinzial-Schulrath Polte, (Königsstraße 9, II) abgeben.

Die **erste Etage** in meinem Hause ist vom 1. Oktober miethsfrei.

J. N. Leitgeber.

Ich suche einen routinirten, deutschen, der polnischen Sprache mächtigen

Büreaugehülfen

zum 1. Juli c.
Gloger, Distrikts-Kommissarius in Glupon per Kuschlin.

Ein tücht. Käser

kann sich zum sofortigen Antritt melden.
Dom. Steinhoeft bei Pinne.

Einen **Laufburschen** verlangt
B. Wechsel.

Arbeiter

find. bis Ende Okt. c. dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienst in einem Steinbruche der Provinz Posen. Unternehmer, welche 35 kräftige, ordentliche Arbeiter zur Beschäftigung in gedachtem Zeitraum nachweisen können, werden ersucht, Offerten sub M. L. 70 bis 20. Juni cr. in der Expedition d. Zeitung abzugeben.

Commis, Comtoiristen etc. ges.
A. Froese, Berlin,
Friedrichsbergerstr. 6.

Einen Lehrling u. einen Commis,

der polnischen Sprache mächtig, sucht zum 1. Juli die Manufactur- und Kurzwaarenhandlung
Jos. Holländer, Samter.

Die Stelle eines

Lehrlings

ist zu besetzen.
S. J. Mendelsohn,
Möbelhandlung.

In meinem Gold- und Silberwaaren-Geschäft ist eine

Lehrlingsstelle

vakant.
Abr. Schreiber,
Juwelier,
Posen, Breitestraße 25.

---

2 gute Ofensetzer auf dauernde Beschäftigung sucht
F. Böttcher, Töpfermeister, Samter.

Locomobilen, Dreschmaschinen

von

Marshall Sons & Co.,

Gainsborough, England,

(in dieser Spezialität die größte Fabrik der Welt)

empfiehlt für nächste Ernte.

Lieferung direkt von England oder meinem hiesigen Lager franco jeder Bahnstation. — Tüchtige Monteure stets zu Diensten.

Herm. Löhnert,

Bromberg,

General-Agent für West- und Ostpreußen, Posen, Pommern.

Meine mit den besten Werkzeugen und Hülfsmaschinen ausgestattete

Reparatur-Werkstatt

ist speziell auf Lokomobilen-, Dreschmaschinen-Reparatur und Kesselarbeiten eingerichtet.

Carl Heymanns Verlag in Berlin W.
Rechts- und Staatswissenschaftlicher Verlag.

Soeben erschien:

Gesetz vom 21. Juli 1852

betreffend die Dienstvergehen

der nichtrichterlichen Beamten

erläutert von

F. Seydel,

Regierungs-Assessor und Hilfsarbeiter im Minist. der öffentl. Arbeiten.

Preis M. 6, in Halbfranz geb. M. 7,50.

Ein neuer Kommentar zu dem **Disziplinargesetze;** seit Jahrzehnten ein dringendes Bedürfniss. Alle Buchhandlungen halten das Werk vorräthig.

Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu **Saarau** (Stat d. Bresl.-Freib. Bahn), **Breslau** (Schweid. Stadtgr. 12) und **Merzdorf** (an der Schles. Geb.-B.)

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate,** sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel.**

Proben und **Preis-Courants** auf Verlangen franco.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen die Herren:
R. Barcikowski in **Posen, Herrmann Mirels** in **Wreschen, Spar- & Wechseldarlehns-Kasse** in **Schrimm** (Direktor Herr **Tadrzynski** in **Schrimm), B. Rogaliński** in **Thorn** und **L. Zboralski** in **Pleschen.**

Zum Besten

der Krankenpflege des Johanniter-Ordens u. hülfsbedürftiger Schleswig-holsteinischer Invaliden aus den Jahren 1848 bis 1851.

25,000 Loose und 8000 Gewinne.

Ziehung der 6. Klasse: 11. Juli 1883.

Hauptgewinne der 6. Klasse:

1 Gewinn: 1 Mobiliar von Nußbaum, Werth 3675 Mark, 1 Gewinn: 1 Mobiliar von Nußbaum, Werth 2162 M., 2 Gewinne: 1 aufrechtstehendes Pianoforte, Werth 1440 Mark, 1 Gewinn: Mobiliar, Werth 635 M., 5 Gewinne: 1 Doppelgewehr, Werth 995 Mark, 4 Gewinne: 1 gold. Damenuhr, Werth 636 Mark

Erneuerungsloose à 3 M., Kaufloose à 11,50 Mk. find zu haben in der **Exped. der Pos. Ztg.**

Erneuerung bis 4. Juli cr.

II. Lotterie

zur Errichtung eines Provinzial-Krieger-Denkmals in der Stadt Posen.

Ziehung am 21. August d. J. in Posen.

1.	Hauptgewinn	(Silberkasten, enthaltend ein Tafelbesteck aus Silber für 12 Personen) Werth . . .	1500 M.
2.	„	(2 Armleuchter aus Silber) Werth . .	900 M.
3.	„	(Pianino aus der Fabrik von C. Ecke in Posen) Werth	600 M.
997 Gewinne im Werthe von 100 bis 5 M.		. . .	7000 M.

Loose à 1 M.

in den durch Plakate bezeichneten Verkaufsstellen, bei den Vorständen der Krieger- und Landwehr-Vereine und in den Bureaus der Herren Distrikts-Kommissarien.

Alte, einfache, fehlerhafte Pappdächer

nach „Meißner's doppellagiger Asphalt-Pappen-Bedachung" **renovirt,** ebenso **Neudeckungen** nach dieser Methode hergestellt, haben sich bisher als vorzüglich bewährt und ist dieselbe in Folge dessen bei verschiedenen Königlichen Verwaltungen, dem Magistrat von Berlin (ca. 80,000 Qu.-M.), der Berlin-Stettiner Eisenbahn (ca. 70,000 Qu.-M.) u. s. w. definitiv eingeführt.

Ueber 4000 Bauten (in der Provinz Posen ca. 240) sind nach dieser Methode doppellagig eingedeckt und sind die Urtheile und Gutachten, hervorgegangen aus theilweis zwölf- bis vierzehnjähriger Erfahrung und Beobachtung, darüber einig, daß „Meißner's doppellagige Asphalt-Pappen-Bedachung" als nur empfehlenswerth zu bezeichnen ist.

Aufträge nimmt entgegen und führt aus (Besichtigungen alter Dächer und Kostenanschläge kostenfrei)

Paul Fürstenau,

Posen, Mühlenstr. 34.

Haupt-Depot der Pomm. Asphalt- u. Steinpappen-Fabrik Wilh. Meißner, Stargard i. Pomm.

Hannoversches Pferde-Rennen 1883.

XVI. Grosse Verloosung

von Pferden, Equipagen, **Silber-Einrichtungen** u. s. w. u. s. w.

Ziehung am 25. Juni d. J.

Hauptgewinne im Werthe von **10000 Mk., 5000 Mk., 4000 Mk., 3000 Mk., 2500 Mk., 2000 Mk., 1500 Mk.,**

30 edle Pferde i. Werthe v. 36000 Mk.

1000 sonstige werthvolle Gew.

Loose à Stück **3 Mk.** empfiehlt

A. Molling,
Generaldebit, Hannover.

Wohnungen.

In meinem neuerbauten Hause Bäckerstraße Nr. 13 sind noch zu vermiethen:

Parterre: 1 Wohnung 4 Stuben und Küche, viel Nebengelaß 750 Mk

II. Stock: 2 Wohnungen a 4 Stuben, wie vor 700 Mk.

III. Stock: 1 Wohnung wie vor a 630 Mark.

IV. Stock: 2 Wohnungen a 2 Stuben, Küche und Nebengelaß a 270 Mk.

Albrecht Moegelin.

Ein deutscher, strebsamer **Oekonom,** Westfale, 24 Jahre alt, 4 Jahre beim Fach, noch in Stellung, mit Buchführung vertraut, wie beider Landesspr. mächtig, einjährig gedient, wünscht, gestützt auf gute Atteste, bei besch. Anspr. anderweitig Stellung vom 1. Juli dieses Jahres.

Gefl. Off. sub K. R. 24 postlag. Mogilno.

Geld- Schränke, Kassetten off. billigst: Geldschrankfabrik Posen, Kl. Ritterstr. 3.

Ein **Kanarienvogel ist entflogen;** abzugeben gegen Belohnung Große Ritterstraße 9, 2 Treppen.

---

2 Malergehilfen

finden Beschäftigung bei Maler **Weniger, Kriewen.**

Gut empfohlene Wirthschafterin, wie auch zur selbstständigen Wirthschaft und andere brauchbare Personen empfiehlt

Frau **Caarth,** Wilhelmsstraße 20.

Ein Commis,

der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft vom 1. Juli c. ab Stellung.

Hermann Dann, Thorn.

Eine ord. **deutsche Kinderfrau** wird verl. **Gr. Gerberstr. 39 I**

Eine junge Dame aus guter Familie sucht für sofort oder 1. Juli bei bescheidenen Ansprüchen Stellung als Gesellschafterin, Wirthschafterin oder Bonne. Gefl. Offerten erbeten unter **A. G. 50** i. d. Exp. d. Ztg.

Ein tüchtiger, solider

Uhrmachergehilfe

findet sofort dauernde Stellung bei hohem Gehalt.

C. Krüger, Gnesen.

---

1 Lehrling findet Stellung in dem Manufakturwaaren-Geschäft von Herrmann Peiser

---

Ein Haushälter,

unverheirathet, mit guten Zeugnissen, wird per 1. Juli verlangt Theaterstraße 3.

Heute Nacht wurde in Folge eines Gehirnschlages der Königliche Oberlandesgerichtsrath, Rittmeister a. D.

Hermann Hübener,

uns durch den Tod entrissen.

Schmerzbewegt stehen wir an dem Sarge eines durch Talente und edlen Charakter ausgezeichneten Kollegen. Sein Verlust trifft uns schwer!

Posen, 15. Juni 1883.

Die Präsidenten, Räthe, Oberstaatsanwalt und Staatsanwalt des Königlichen Oberlandesgerichts.

Am 14. d. Mts. verschied unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Rahel Möller,
geb. Brock,

im 90. Lebensjahre in Folge von Altersschwäche.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause Kl. Gerberstr. 11 aus, statt.

Die Hinterbliebenen.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag d. 17. Juni, Vormittags 8 Uhr Abendmahl. 10 Uhr Predigt: Hr. Pastor Zehn.

St. Pauli-Kirche. Sonntag, den 17. Juni, Vorm. 9 Uhr Abendmahlsfeier Herr Konsistorialrath Reichard. Um 10 Uhr Predigt Hr. Pastor Wätzmann aus Weißensee (Probepredigt). 11½ Uhr Sonntagsschule.

Freitag den 22. Juni, Abends 6 Uhr Gottesdienst Herr Kons.-Rath Reichard.

Petri-Kirche. Sonntag d. 17. Juni Vormittags 10 Uhr: Predigt Herr Kons.-Rath Borgius. 11½ Uhr Sonntagsschule.

Garnisonkirche. Sonntag den 17. Juni, Vorm. 10 Uhr: Herr Div.-Pfarrer Meinke. Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evangelisch-luth. Gemeinde. Sonntag, den 17. Juni, Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter.

Mittwoch den 20. Juni, Abends 7½ Uhr, Herr Superintendent Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 8. bis zum 15. Juni:

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Aurelie** mit Herrn **Hugo Adam** aus **Berlin** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Witkowo, im Juni 1883.

Simon Fuchs und Frau geb. **Schwalbe.**

Aurelie Fuchs,
Hugo Adam,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Sara** mit dem Rabbiner Herrn **Dr. Aschkanaze** zu **Neustadt b. P.** zeigen statt jeder besonderen Meldung an.

J. G. Scherek und Frau geb. **Tannchen.**

Sara Scherek,
Dr. Meyer Aschkanaze,
Rabbiner.
Verlobte.

Posen. Neustadt b. P.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Eva** mit dem Kaufmann Herrn **Mendel Miodowski** von hier, beehren sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Wreschen, im Juni 1883.

L. Radziejewski und Frau geb. **Wreschner.**

Eva Radziejewska,
Mendel Miodowski.
Verlobte.

---

300 Arbeiter

finden bei einem **täglichen Verdienst** von durchschnittlich **3 M. 50 Pf.** dauernde Beschäftigung **beim Bau des Ems-Jade-Kanals** bei

v. Kintzel & Lauser.
Aurich. (Ostfriesland.)

Die Beschuldigung des Diebstahls gegen Frau Schuhmachermeister Moszczynska nehme zurück.

Sommer.

Handwerker-Verein.

Die Mitglieder werden ersucht, die aus der Bibliothek geliehenen Bücher behufs Neuordnung der Bibliothek am

Montag, den 18. Juni, Abends von 7—8 Uhr,

abzuliefern.

Stock'scher Garten.

Sonnabend, den 16. d. M.:

Großes

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 99. Inf.-Regt., unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **W. Fischer.**

Entrée 15 Pf. Anfang 7 Uhr.

Victoria-Theater in Posen.

Sonnabend, den 16. Juni 1883:

Morilla.

Große komische Operette in 3 Akten.
Anfang ½8 Uhr.

B. Heilbronn's

Volks-Theater.

Sonnabend, den 16. Juni 1883: Erstes Gastspiel der Instrumentalistin Frl. **Reinhold.** Erstes Gastspiel der Chansonettsängerin Frl. **Leoni.** Erstes Gastspiel der deutsch-schwedischen Liedersängerin Fräul. **Eklund.** Auftreten der Künstler-Gesellschaft **Matula** nebst drei dressirten Hunden.

Dazu: Im wunderschönen Monat Mai.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Herr Herm. Lesser mit Frl. Anna Latz in Berlin. Königl. Oberförster Gottlob Rothe mit Frl. Mary Redemann in Holle. Lieutenant und Adjutant Max von Bitter mit Frl. Ella von Massow in Rohr. Hauptmann und Adjutant Conrad v. Sanden mit Frl. Anna v. Kosmack in Danzig.

Geboren: Ein Sohn den Herren: Otto Reibedanz in Berlin. Oscar Hube in Berlin. Franz Lütges in Berlin. Max Werdermann in Corpiten. — Eine Tochter dem Herrn Regierungsbaumeister von Beyer in Düsseldorf.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.